

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/2797-01	Termin 26.01.2023	Bezirksvertretung Sterkrade		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
30.11.2022	Jugendhilfeausschuss	K			
12.01.2023	Jugendparlament	K			
24.01.2023	Bezirksvertretung Osterfeld	K			
25.01.2023	Bezirksvertretung Alt-Oberhausen	K			
26.01.2023	Bezirksvertretung Sterkrade	K			

Berichtsgegenstand

Tätigkeitsbericht für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2021 im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans 2021-2025.

Sachdarstellung

Der vorliegende Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 basiert auf dem Wirksamkeitsdialog den die Jugendpfleger*innen des Fachbereiches 3-1-50/Jugendförderung mit den 32 Einrichtungen und mobilen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Jahre 2022 durchgeführt haben.

Die Einrichtungen und mobilen Angebote werden im Rahmen der Grundförderung des Kinder- und Jugendförderplans 2021-2025 gefördert. Der Tätigkeitsbericht wurde am 10.11.2022 in der Facharbeitsgruppe Jugendarbeit gem. § 78 SGB VIII sowie in der Arbeitsgemeinschaft gem. § 78 SGB VIII am 14.11.2022 vorgestellt.

Anlage

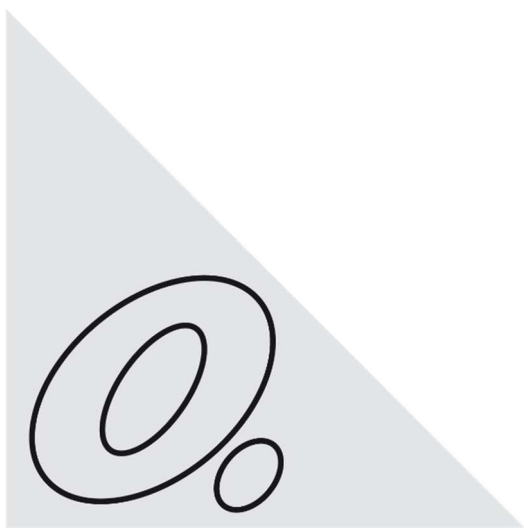
Tätigkeitsbericht für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2021 im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans 2021-2025.

Der Tätigkeitsbericht ist nur in Allris einsehbar!

Bereichsleiterin Bereich 3-1	Dezernent Dezernat 3	
Frau Ridders o.V.i.A. Datum 16.11.2022	Herr Schmidt Datum 16.11.2022	
* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat []
		Gleichstellungsstelle []

Tätigkeitsbericht für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2021

im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans
der Stadt Oberhausen 2021-2025



stadt
oberhausen

IMPRESSUM:

Herausgeber

Stadt Oberhausen

Der Oberbürgermeister

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bearbeitung und Redaktion

Fachbereich 3-1-50 Jugendförderung

Fachbereich 3-1-00 Planung und Steuerung

INHALT

Inhalt.....	3
1. Methodik und Aufbau des Tätigkeitsberichtes	5
2. Exkurs: Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Pandemie; Einschränkungen / Herausforderungen / Best Practice	6
3. OKJA in den Sozialräumen	9
3.1. Sozialraum Oberhausen Mitte / Styrum:	9
3.1.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	9
3.1.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	10
3.1.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	10
3.1.4. Inhaltliche Schwerpunkte:.....	11
3.2. Sozialraum Oberhausen Ost	11
3.2.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	11
3.2.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	12
3.2.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	13
3.2.4. Inhaltliche Schwerpunkte:.....	13
3.3. Sozialraum Alstaden/Lirich	14
3.3.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	14
3.3.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	14
3.3.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	15
3.3.4. Inhaltliche Schwerpunkte:.....	16
3.4. Sozialraum Sterkrade Mitte.....	16
3.4.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	16
3.4.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	17
3.4.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	17
3.4.4. Inhaltliche Schwerpunkte:.....	18
3.5. Sozialraum Sterkrade Nord	19
3.5.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	19
3.5.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	19
3.5.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	20
3.5.4. Inhaltliche Schwerpunkte:.....	20
3.6. Sozialraum Osterfeld	21
3.6.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:	21
3.6.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	22

3.6.3.	Angebote der OKJA im Sozialraum:.....	23
3.6.2.	Inhaltliche Schwerpunkte:.....	23
3.7.	Mobile Angebote.....	24
3.7.1.	Rahmenbedingungen:	24
3.7.2.	Handlungsempfehlungen aus KJFöP:	25
3.7.3.	Angebote der mobilen Angebote und Streetwork:.....	25
3.7.4.	Inhaltliche Schwerpunkte:.....	26
4.	Datenerhebung OKJA in Oberhausen analog zur Strukturdatenerhebung Land NRW	28
4.1.	Anzahl der Kinder und Jugendlichen	29
4.2.	Angebotsstruktur.....	29
4.3.	Besucher*innenstruktur.....	30
4.4.	Öffnungszeiten	34
4.5.	Personal	36
4.6.	Ehrenamt	37
4.7.	Schulkooperationen	38
5.	Erweiterte Handlungsbedarfe	39

1. METHODIK UND AUFBAU DES TÄTIGKEITSBERICHTES

Der vorliegende Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 basiert auf dem Wirksamkeitsdialog, den die Jugendpfleger*innen mit den Einrichtungen und mobilen Angeboten der Offenen Kinder und Jugendarbeit (im Folgenden OKJA), die im Rahmen der Grundförderung des Kinder- und Jugendförderplans 2021-2025 (im Folgenden KJFÖP) gefördert werden, jährlich durchführen.

Mit der Verabschiedung des KJFÖP 2021-2025 hat die Fachverwaltung eine modifizierte Form des bisherigen Wirksamkeitsdialoges entwickelt, um so die Basis für eine jährliche und kontinuierliche Berichterstattung zu legen. Im Abgleich mit der Strukturdatenerhebung des Landes NRW und der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (IT-NRW) dient der Wirksamkeitsdialog zur Steuerung, Fortschreibung und Weiterentwicklung des KJFÖP.

Der Wirksamkeitsdialog ist verpflichtender Bestandteil für eine Förderung im Zuge des KJFÖP und wird zweiteilig durchgeführt. Zum einen ist bis Februar des Folgejahres ein schriftlicher Bericht in Form eines Evaluationsbogens durch die Einrichtungen einzureichen, zudem findet im Anschluss ein persönliches Gespräch auf Grundlage des Evaluationsbogens zur Analyse und Weiterentwicklung der Arbeit in den jeweiligen Einrichtungen statt.

Der Tätigkeitsbericht ist inhaltlich in folgende Kapitel aufgebaut. In Kapitel 2 werden die Aktivitäten der OKJA unter Pandemiebedingungen ausführlich beschrieben. In Kapitel 3 werden die inhaltlichen Schwerpunkte der stationären Einrichtungen und der mobilen Angebote vor dem Hintergrund der im KJFÖP 2021 bis 2025 ermittelten sozialräumlichen Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen dargestellt. Kapitel 4 beschäftigt sich mit der Auswertung von „Zahlen, Daten, Fakten“, die ebenfalls als Grundlage der zweijährig stattfindenden Strukturdatenerhebung des Landesjugendamtes Rheinland erhoben werden. Das fünfte Kapitel beschreibt die sich zusätzlich ergebenden Handlungsempfehlungen und Bedarfe zur Weiterentwicklung und Fortschreibung der OKJA im Zuge des KJFÖP 2021-2025.

2. EXKURS: OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IN DER PANDEMIE; EINSCHRÄNKUNGEN / HERAUSFORDERUNGEN / BEST PRACTICE

In der Zeit der Corona-Pandemie seit März 2020 haben die Einrichtungen der OKJA in Oberhausen, unter Einhaltung der sich ständig ändernden Coronaschutzverordnung, vielfältige Angebote vorgehalten. Bei diesen Maßnahmen handelte es sich um Präsenzangebote mit der jeweils aktuell möglichen Teilnehmer*innenzahl, Onlineangebote, Telefonkontakte und aufsuchende Angebote. Die meisten Jugendeinrichtungen sind während dieser Zeit fast täglich in der Woche ansprechbar für die Kinder und Jugendlichen gewesen.

Der Großteil der Angebote für Kinder und Jugendliche fand anfangs aufsuchend oder online statt. Grundsätzlich wurde die Aufsuchende Kinder und Jugendarbeit von den mobilen Einrichtungen, teils ohne Fahrzeug bzw. Anhänger, und dem Streetwork Oberhausen teilweise ausschließlich durchgeführt. Aufsuchende Arbeit (Streetwork) fand rund um die aktuell bekannten „Hotspots“, wie Oberhausen Hbf, Blaupark, Pavillon an der HBG, Sportanlage an der Mülheimer Straße, Jugendfreizeitfläche an der Willy-Jürissen-Halle, Blücherspielplatz, Osterfeld Mitte, Marktstraße, CentrO Promenade, Olga Park und Sterkrade Mitte statt.

Bei der aufsuchenden Arbeit stellte sich aufgrund der Pandemielage ein hoher Gesprächsbedarf der Jugendlichen heraus. Sie traten gerne mit dem Streetwork in Kontakt und informierten sich über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sowie über weiterführende Hilfen. Hieraus entstanden u. a. viele Einzelfallhilfen. Es wurden gemeinsam mit den Jugendlichen individuelle Hilfsangebote erarbeitet. Individuelle Beratung bedeutet im Kontext der Arbeit sowohl kurzfristige Hilfestellung in besonderen Problemlagen, wie auch längerfristige Unterstützung von Jugendlichen über einen bestimmten Zeitraum, in dem diese Hilfe benötigt wird. Fallspezifisch wurde Kontakt mit den notwendigen Stellen, wie z.B. Jugendamt, psychosoziale Träger, LVR etc., aufgenommen.

Die Mitarbeiter*innen der mobilen Angebote waren größtenteils ohne die Anhänger und Wohnwagen in Oberhausen unterwegs. Es fanden aufsuchende Angebote an unterschiedlichen Orten statt. Hierzu wurden Orte aufgesucht, die Kinder und Jugendliche präferierten. Ihnen wurden sogenannte „Aktionstütchen“ gegeben. Die „Aktionstütchen“ sollten den Kindern eine Möglichkeit der Freizeitgestaltung und Bildung bieten, die ihnen in dieser Zeit nicht persönlich geboten werden konnte. Jede Tüte war zu einem anderen Thema befüllt, so dass viele Bildungsbereiche abgedeckt werden konnten. Es gab „Aktionstütchen“ mit kleinen Experimenten und allen Materialien die man braucht um sie umzusetzen. Anhand einer Anleitung und den Zutaten, war es den Kindern zum Beispiel möglich, selbst Knete herzustellen. Solche „Aktionstütchen“ konnten auch bei einigen Jugendeinrichtungen abgeholt werden. Die Nachfrage war sehr hoch.

Die mobilen Angebote für Mädchen* und Jungen* fanden in Kooperation mit Jugend-einrichtungen statt, da nur so die Hygienevorschriften der Coronaschutzverordnung eingehalten werden konnten. Darüber konnte neben Kreativangeboten, Gesellschafts-spielen (diese finden immer mehr Zuspruch bei Jugendlichen) etc. auch online mit den Jugendlichen kommuniziert werden.

Präsenzangebote konnten nur in der Zeit durchgeführt werden, in der die Corona-schutzverordnung dies erlaubte. Als Präsenz waren nur feste Gruppenangebote zuge-lassen, ein Offener Bereich, den die Kinder und Jugendlichen ohne Anmeldung besu-chen konnten, war erst ab Herbst 2021 möglich. Auch die Gruppengrößen variierten je nach Infektionsgeschehen. Beratungsangebote fanden in Präsenz als auch online und aufsuchend statt. Der Bedarf bei den Kindern und Jugendlichen war dabei unge-brochen hoch und stieg weiter an.

Präsenzangebote fanden sowohl in den Einrichtungen als auch außerhalb statt. Zu den Angeboten gehörten u. a. Theaterprojekte, Ausflüge, Stadtrallys, Projekte für Mädchen und Jungen, Umweltprojekte, etc. In einigen Häusern fanden Kulturprojekte, wie z. B. „Kultur-Leben-Kunst“, Leseangebote oder auch ein Empowerment-Training für Kinder statt. Kreativ- und Spielangebote, gerade für die jungen Besucher*innen, wurden in fast jedem Jugendhaus durchgeführt. In einigen Einrichtungen wurden regelmäßige Spaziergänge für Kinder und Jugendliche im Stadtteil angeboten. Hierbei konnte zum einen das Wohnumfeld erkundet und zum anderen der Kontakt zu den Kindern auf-rechterhalten werden. Kurzzeitig konnten auch Sportangebote durchgeführt werden.

Einige Jugendhäuser boten „Walk & Talk“ an. Über verschiedene Onlinekanäle oder telefonisch konnten sich Kinder und Jugendliche hier bei Gesprächsbedarf anmelden. Die Mitarbeiter*innen trafen sich dann im Einzelgespräch bei einem Spaziergang mit dem jeweiligen Kind oder Jugendlichen. Themen waren z. B. die Isolation, Zukunfts-ängste, Probleme mit dem Onlineunterricht als auch Themen der sexuellen Orientie-rung.

In den Ferien fanden u. a. in Kooperation zwischen der OKJA und dem Action Guide der Stadt Oberhausen, Projekte für unterschiedliche Altersgruppen statt.

Zu den Angeboten gehörte z. B.:

- 3 Wochen Summer Circus
- 3 Wochen Ferienspiele (5 Kids a 2 Std/2-mal am Tag) mit Kreativangeboten
- Hiking your Area (Stadtteilprojekt an 3 Tagen ab 12 Jahren) in Kooperation zwi-schen mehreren Einrichtungen
- 6 Rules - 6 Tage Ferienaktionen („Wandern und Picknick“, „Kochen-Gerichte aus aller Welt“)
- Ferienspiele in den Einrichtungen für die jüngere Klientel
- Umgestaltung einer Kinderfreizeit in ein Vor-Ort-Projekt („Entdecker*innen Tage...verrückt heimatnah“) bestehend aus Kleingruppenaktionen, Ausflügen in die Ruhrgebietsheimat und kreativen Gestaltungsmaßnahmen

- 5-wöchiges Bildungsangebot in Kleingruppen á 10 Kindern (10 Kinder im Vormittagsbereich, 10 Kinder im Nachmittagsbereich)
- 1 Woche Ferienangebot „Ferien ohne Koffer“
- 4 Stunden täglich von Montag - Freitag mit unterschiedlichen Ausflügen

Zudem haben trotz der Pandemie auch viele außerörtliche Ferienfreizeiten stattgefunden, die von den Kindern und Jugendlichen sehr intensiv wahrgenommen wurden.

Ein Großteil der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Zeit der Pandemie fand online statt. Diese Angebote werden teilweise weiterhin regelmäßig an einem Wochentag zu einer bestimmten Uhrzeit (wie bei Präsenzangeboten) beibehalten. Zudem finden digitale Angebote zu bestimmten Aktionen, die auf den unterschiedlichen Social-Media-Plattformen der Einrichtungen beworben wurden/werden, weiterhin statt. Regelmäßige digitale Angebote waren und sind Onlinekochkurse, Spielenachmittage, interaktive Fotoaktion, Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen, wie Umwelt, Schule, Kreativangebote, etc. Ebenso bestand bei einigen Einrichtungen die Möglichkeit, sich anonym mit Fragen an die Mitarbeiter*innen zu wenden, um entsprechende Onlineberatung zu bekommen. Online-Gesprächsgruppen fanden und finden auch geschlechtergetrennt zu bestimmten Zeiten regelmäßig statt.

Viele der Onlineangeboten wurden live mit Webcams durchgeführt. Diese Livesendung bietet interaktiven Austausch mit der Zielgruppe, Möglichkeit der dauerhaften Kontakthaltung und Abdeckung unterschiedlicher Themenfelder zur Bereicherung des Alltags der Kinder und Jugendlichen.

Für Teilnehmer*innen, die nicht über einen Internetzugang oder nur beschränkt verfügen, gab und gibt es die Möglichkeit sich telefonisch regelmäßig zu festgelegten Zeiten und auch außerhalb mit ihren Anliegen an die Mitarbeiter*innen der Jugendhäuser zu wenden.

Auch nach der vollständigen Öffnung der Einrichtungen ist insgesamt ein höher werdender Beratungsbedarf sowie Austausch untereinander, bei den Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen.

Durch die vielen kreativen Angebote der Einrichtungen der OKJA wurde der Kontakt zu den Besucher*innen während der ganzen Pandemie aufrechterhalten. Aufgrund der Umstände ist die Breite, die mit dem normalen Betrieb in Präsenz erreicht wird, nicht vollumfänglich möglich. Die Arbeit der Mitarbeiter*innen der Häuser ist geprägt durch die Beziehungsarbeit zu den Besucher*innen. Diese Beziehung „leidet“ allerdings unter den oben beschriebenen eingeschränkten Möglichkeiten der Pandemie. Nichts desto trotz wurde hier den Kindern und Jugendlichen eine kreative und unterstützende Angebotsvielfalt geboten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die OKJA bedarfsgerecht, sehr kreativ und flexibel mit den Pandemiebedingungen umgegangen ist. Sie war ständig in Kon-

takt mit den Kindern und Jugendlichen, entweder online, bei einer telefonischen Beratung, aufsuchend oder wenn möglich in eingeschränkter Präsenz. Die Angebotsstruktur wurde vielfältig den Möglichkeiten angepasst, um die Kinder und Jugendlichen in ihrer, durch die Pandemie geprägten Situation, zu unterstützen.

3. OKJA IN DEN SOZIALRÄUMEN

3.1. SOZIALRAUM OBERHAUSEN MITTE / STYRUM:

3.1.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Oberhausen-Mitte/Styrum teilt sich in insgesamt drei Sozialquartiere: die Innenstadt, das Marienviertel-West und Styrum. Unmittelbar angrenzend an den Sozialraum liegen die Sozialquartiere Alstaden, Lirich Nord und -Süd, das Marienviertel-Ost und Dümpten. In die Analyse des Sozialraums fließen überwiegend kleinräumige Beschreibungen der Sozialstruktur ein, da sich diese in den drei Sozialquartieren in Oberhausen Mitte/Styrum teils deutlich voneinander unterscheiden. Auf diese Weise sind treffendere Aussagen über die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum möglich.

Der Sozialraum ist, gemessen an der Bevölkerungszahl, der kleinste in ganz Oberhausen. Laut Bevölkerungsprognose 2018-2030 des Bereiches Statistik der Stadt Oberhausen, ist er jedoch auch der einzige der 6 Oberhausener Sozialräume, der künftig einen Bevölkerungszuwachs verzeichnet.

Die Zielgruppe des Kinder- und Jugendförderplans macht rund 22 Prozent der Bevölkerung in Oberhausen Mitte/Styrum aus. Der Sozialraum weist seit 2015 einen deutlich steigenden Jugendquotienten auf und 2018 mit rund 29 Prozent den stadtweit höchsten Wert.

Die Begleitung von Jugendlichen am Übergang von der Schule in Ausbildung, Beruf oder Studium ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in Jugendzentren im Stadtteil.

Der Sozialraum Oberhausen Mitte/Styrum wird in hohem Maße durch Familienformen geprägt, die ein statistisch erhöhtes Armutsrisiko aufweisen. Armut, Chancengleichheit, Migration und Integration greifen als Themen im Sozialraum Oberhausen-Mitte/Styrum besonders ineinander. Nirgendwo in Oberhausen ist der Anteil der nichtdeutschen unter-18-Jährigen so hoch, wie in der Innenstadt, mit rund 39 Prozent. Jede*r vierte Minderjährige hat keine deutsche Staatsangehörigkeit.

3.1.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Vor allem im Innenstadtbereich bedarf es einer Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit und der Intensivierung der zielgruppenorientierten Arbeit mit der entsprechenden Qualifikation der Mitarbeiter*innen (u.a. im Bereich Migrationssensibilität oder im Umgang mit Armutslagen).

Die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen zur Optimierung der Einbindung von vorhandenen Ressourcen ist von zentraler Bedeutung. In diesem Zusammenhang stellt der Ausbau des Ehrenamts und der Bundesfreiwilligendienste, etc. einen wichtigen Bestandteil dar.

Der hohe Anteil der Jugendarbeitslosigkeit zeigt deutlich, dass präventive und interventive Arbeit im Bereich der Berufsberatung, Perspektivklärung und beruflicher Entwicklung zentrale Bestandteile der Angebote im Sozialraum sein müssen.

3.1.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

CEVI

Träger: CVJM Sozialwerk Oberhausen gGmbH

Sozialquartier: Innenstadt

Jugendkeller Nohlstraße (JUKE)

Träger: Ev. Christus-Kirchengemeinde Oberhausen

Sozialquartier: Innenstadt Grenze Marienviertel West

Place2Be

Träger: Stadt Oberhausen

Sozialquartier: Innenstadt

EULI-Werkstatt (Bauspielplatz)

Träger: Ruhrwerkstatt Kulturarbeit im Revier e. V.

Sozialquartier: Styrum

Presseklub Oberhausen

Träger: Presseklub Oberhausen e. V.

Sozialquartier: Styrum (gesamtstädtisches Angebot)

Das Angebot des Place2Be richtet sich hauptsächlich an Jugendliche, wogegen die EULI-Werkstatt nur Kinder anspricht. In den anderen Einrichtungen sind alle Altersgruppen vertreten, wobei die meisten Besuchenden eher in der Altersgruppe Übergang Kinder/Jugendliche sind.

3.1.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. auch Kapitel 2). Im Rahmen der schrittweisen Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Neben den einzelnen Arbeitsschwerpunkten, wie Heranführung von Ehrenamt, Umwelt, Mittagstisch, haben sich die Einrichtungen an den, durch die Pandemie entwickelten Problemlagen und auch Erwartungen der Kinder und Jugendlichen, orientiert. Im Vordergrund standen hier das gemeinsame Erleben und Zusammensein. Darüber hinaus hatten besonders Kinder als auch jüngere Jugendliche einen sehr starken Bewegungsdrang, so dass sportliche Angebote als auch Bewegungsspiele die schrittweisen Möglichkeiten der Öffnung prägten.

Die Aufsuchende Arbeit im Marienviertel (John-Lennon-Platz und Umfeld) durch anliegende Einrichtungen muss, bedingt durch fehlende Angebotsstrukturen, intensiviert werden. Hier können Freiräume geschaffen werden, in denen sich Kinder und Jugendliche entfalten können.

Der Presseclub Oberhausen e. V. hat in 2021 lediglich drei Projekte des Action Guides begleitet und ein Projekt für den Falkentreff durchgeführt. Die Mittel der Grundförderung wurden nicht vollständig verausgabt, so dass ein Teil der Förderung zurückgezahlt werden muss.

3.2. SOZIALRAUM OBERHAUSEN OST

3.2.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Oberhausen Ost teilt sich in insgesamt sechs Sozialquartiere: Das Marienviertel-Ost, das Brücktorviertel, Bermensfeld, Schlad, Dümpten und Borbeck/NeueMitte/Grafenbusch. Der Sozialraum grenzt an Essen und Mülheim sowie an die Sozialquartiere Marienviertel-West, Innenstadt, Styrum und Vondern/Osterfeld-Süd. In der Sozialraumanalyse heben

sich die Sozialquartiere Marienviertel-Ost und Brücktorviertel von den übrigen Sozialquartieren ab.

Der Unterstützungsbedarf hinsichtlich der Begleitung von Jugendlichen am Übergang von der Schule in die Ausbildung, den Beruf oder das Studium bzw. zur Arbeitsmarktintegration kann anhand der Quote der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren eingeschätzt werden. Im Sozialraum Oberhausen-Ost hebt sich besonders das Brücktorviertel mit dem stadtweit höchsten Anteil von rund 8 Prozent arbeitsloser Jugendlicher, von den übrigen Sozialquartieren ab. Dümpten und Bermensfeld weisen ebenfalls überdurchschnittliche Anteile auf.

Ähnlich wie auch in Oberhausen Mitte/Styrum greifen die Themenfelder Armut, Chancengleichheit, Migration und Integration besonders im Zentrum des Sozialraums Oberhausen Ost ineinander. Im Marienviertel Ost haben fast zwei Drittel der Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund. Im Brücktorviertel ist der Anteil nur etwas geringer und in Bermensfeld sind es immer noch mehr als die Hälfte.

3.2.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Eine intensivere Vernetzung mit der Erzieherischen Jugendhilfe ist zur konstruktiven Arbeit im Sozialraum unabdingbar.

Eine Weiterentwicklung von einrichtungsübergreifenden Projekten und der einzelnen Einrichtungen wird für eine bedarfsgerechte OKJA im Sozialraum sorgen.

Um vorhandene Ressourcen optimal nutzen zu können, ist der Fortbestand und die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen von zentraler Bedeutung.

Der hohe Anteil der Jugendarbeitslosigkeit zeigt deutlich, dass präventive und interventive Arbeit im Bereich der Berufsberatung, Perspektivklärung und beruflicher Entwicklung zentrale Bestandteile der Angebote im Sozialraum beinhalten müssen.

3.2.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

ParkHaus

Träger: Katholische Jugendhäuser gGmbH

Sozialquartier: Brücktorviertel

Komma rein!

Träger: Ev. Luther-Kirchengemeinde

Sozialquartier: Brücktorviertel an der Grenze Marienviertel Ost

Underground

Träger: Ev. Markuskirche

Sozialquartier: Schlad

Jugendeinrichtung Bermensfeld

(wird nicht durch den KJFöP gefördert)

Träger: Ev. Kirchengemeinde Bermensfeld

Sozialquartier: Bermensfeld

Die Altersstruktur der Einrichtungen richtet sich sowohl an Kinder als auch Jugendliche, wobei das Jugendhaus „Komma rein“ auch junge Heranwachsende als Stammbesucher*innen aufweist.

3.2.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Kapitel 2). Im Rahmen der schrittweisen Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Neben den einzelnen Arbeitsschwerpunkten, wie Übergang Schule/Beruf, politische Bildung, Jugendmedienarbeit, Erlebnispädagogik, Musik und internationaler Jugendbegegnung haben sich die Einrichtungen an den durch die Pandemie entwickelten Problemlagen und auch den Erwartungen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Im Vordergrund standen hier das gemeinsame Erleben und Zusammensein. Des Weiteren hatten besonders Kinder als auch jüngere Jugendliche einen sehr starken Bewegungsdrang, so dass sportliche Angebote als auch Bewegungsspiele die schrittweisen Möglichkeiten der Öffnung prägten.

Die beiden evangelischen Einrichtungen bilden mit der Jugendeinrichtung JUKE der Ev. Christus-Kirchengemeinde, Nohlstraße, ein Netzwerk, sowohl inhaltlich als auch personell.

3.3. SOZIALRAUM ALSTADEN/LIRICH

3.3.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Alstaden/Lirich liegt am südwestlichen Stadtrand von Oberhausen und teilt sich in insgesamt drei Sozialquartiere: Lirich-Nord, Lirich Süd und Alstaden. Der Sozialraum grenzt an die Sozialquartiere Marienviertel-West, Innenstadt und Styrum. Im Westen grenzt der Sozialraum an die Stadt Duisburg, im Süden an Mülheim. Es bietet sich für Alstaden/Lirich an, die Sozialquartiere einzeln zu betrachten, da sie sich hinsichtlich ihrer Sozialstruktur unterscheiden und die Einwohner*innen in beiden Teilen Lirichs andere Unterstützungsbedarfe aufweisen als in Alstaden. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf dem in Lirich-Süd gelegenen Wohnpark Bebelstraße.

Der Jugendquotient im Sozialraum liegt 2021 bei 28 Prozent. Auf Ebene der Sozialquartiere zeigt sich aber, dass Lirich-Süd einen höheren Jugendquotienten aufweist, der 2021 bei rund 35 Prozent liegt.

Hinsichtlich der Familienformen fallen besonders die hohen Anteile der großen Familien in Lirich-Süd auf. In mehr als einem Fünftel der Familien wachsen mindestens drei Kinder in einem Haushalt auf. Im Sozialraum steht den Einwohner*innen eine verhältnismäßig geringe Wohnfläche von rund 40m² pro Person zur Verfügung. Besonders Lirich-Süd hebt sich hier mit der stadtweit geringsten Wohnfläche von 34m² pro Person besonders ab.

Migration und Integration spielen im Sozialraum Alstaden/Lirich vorrangig in Lirich-Süd eine Rolle. Mehr als ein Viertel der Kinder unter 18 Jahren besitzt keine deutsche Staatsangehörigkeit und rund drei Viertel der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

3.3.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Die gestiegene Anzahl von Kinder und Jugendlichen im Sozialraum, besonders in einzelnen Sozialquartieren stellt die Herausforderung für die OKJA dar, bedarfsgerechte Angebote mit dem Aufzeigen von sinnvoller Freizeitbeschäftigung und Partizipation zu konzipieren und den hohen Lebensberatungsbedarf zu decken.

Demokratiebildung und Entwicklung von Akzeptanz und Toleranz sind ein großer Bestandteil der Arbeit, da im Sozialraum eine erhöhte Dichte von unterschiedlichen Kulturen vorliegt, bei der es unterschiedliche Herangehensweisen zum gesellschaftlichen Leben miteinander bedarf.

Auf Grund eines hohen Anteils von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Fluchterfahrungen, ist in diesem Sozialraum kultursensibles Arbeiten besonders wichtig.

3.3.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

Jugendhof St. Katharina (jetzt Wunderhof)

Träger: Katholischen Jugendhäuser gGmbH

Sozialquartier: Lirich Nord

Jugendtreff Pauluskirche

Träger: Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Oberhausen

Sozialquartier: Lirich Nord an der Grenze Lirich Süd

Jugend-und Kulturzentrum Druckluft

Träger: Druckluft e. V. – Verein zur Förderung unabhängiger Jugendeinrichtungen

Sozialquartier: Lirich Süd (gesamtstädtisches Angebot)

FRIPOLI

Träger: Jugendclub Courage e. V.

Sozialquartier: Lirich Süd (gesamtstädtisches Angebot)

Offenen Kinder- und Jugendarbeit Wohnpark Bebelstraße

Träger: Jugendclub Courage e. V.

Sozialquartier: Lirich Süd

Jugendtreff Alstaden

Träger: Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Oberhausen

Sozialquartier: Alstaden

Die Arbeit mit Kindern ist von der Arbeit mit Jugendlichen im Wohnpark Bebelstraße getrennt, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. Bedingt durch die Übernahme der Angebote für Kinder durch den Jugendclub Courage ist der Zugang zu den Angeboten durchlässiger. In der Folge

wurde das Angebot der Übergangsgruppe im Wohnpark Bebelstraße Kinder/Jugendliche eingestellt. FRIPOLI und Druckluft halten Angebote für Jugendliche und Heranwachsende vor. Die beiden Einrichtungen der Ev. Emmaus-Kirchengemeinde richten sich sowohl an Kinder als auch Jugendliche. Im Jugendhof St. Katharina sind hauptsächlich Kinder vertreten.

3.3.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Kapitel 2). Im Rahmen der schrittweisen Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und wurde auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Neben den einzelnen Arbeitsschwerpunkten, wie Übergang Schule/Beruf, Ernährung, Jugendmedienarbeit und kultursensiblen Arbeit, haben sich die Einrichtungen an den durch die Pandemie entwickelten Problemlagen und auch den Erwartungen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Im Vordergrund standen hier das gemeinsame Erleben und Zusammensein. Des Weiteren hatten gerade Kinder als auch jüngere Jugendliche einen sehr starken Bewegungsdrang, so dass sportliche Angebote als auch Bewegungsspiele die schrittweisen Möglichkeiten der Öffnung prägten.

Die Aufsuchende Arbeit wird sowohl in Alstaden als auch Lirich-Süd weiter fortgeführt, um auch Kinder und Jugendliche zu erreichen, die bisher keinen Zugang zu den Einrichtungen gefunden haben

3.4. SOZIALRAUM STERKRADE MITTE

3.4.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Sterkrade Mitte teilt sich in insgesamt 5 Sozialquartiere: Sterkrade-Mitte, Buschhausen/Biefang, Alsfeld, Tackenberg-West und Schwarze Heide. Im Westen grenzt der Sozialraum an Duisburg, im Norden an die Sozialquartiere Holten/Barmingholten, Schmachtendorf und Königshardt, im Osten an den Sozialraum Osterfeld. Während die Sozialquartiere in Sterkrade-Nord durch die Autobahnen 2 und 3 abgegrenzt werden, gehen die Wohnsiedlungen in Tackenberg-West und Sterkrade-Mitte fließend in die Sozialquartiere Osterfelds über. In der Sozialraumanalyse hebt sich besonders Sterkrade-Mitte von den übrigen Sozialquartieren ab. Es umfasst u.a. das Gebiet der Sterkrader Innenstadt.

Es handelt sich hier um den bevölkerungsreichsten Sozialraum mit den meisten Kindern und Jugendlichen in Oberhausen. Im Sozialquartier Sterkrade-Mitte ist sowohl eine leicht erhöhte Jugendarbeitslosigkeit als auch bei mehr als einem Drittel der unter 15-jährigen ein Bezug von Transferleistungen zu verzeichnen. Zudem ist das Sozialquartier Sterkrade-Mitte sehr familiengeprägt. Durch das Neubaugebiet in Schwarze Heide findet gerade ein massiver Zuzug von Familien mit Kinder statt.

3.4.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Im Sozialraum Sterkrade Mitte ist die generelle Perspektive der OKJA zu klären und verlässlich zu installieren.

Um Perspektiv- und Antriebslosigkeit vermeiden zu können, sind offene Angebote der kontinuierlichen Beziehungs- und Bindungsarbeit zwingend erforderlich. Diese setzen ein konstantes Konzept für die OKJA im Sozialraum voraus.

Auf Grund von hoher alltäglicher schulischer Taktung, ist die Schaffung von Freiräumen für Kinder und Jugendliche unabdingbar, um dem Ruhebedürfnis nachkommen zu können.

3.4.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

Kinder- und Jugendtreff Christuskirche

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Alsfeld

GOT Sterkrade

Träger: Katholische Jugendhäuser gGmbH
Sozialquartier: Tackenberg-West

Jugendzentrum Friki

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Sterkrade-Mitte

Jugendheim Buschhausen

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Pauluskirche
Sozialquartier: Buschhausen

Jugendtreff Biefang

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Biefang

Der Großteil, der im Sozialraum befindlichen Einrichtungen besteht sehr konstant und bietet Kindern und Jugendlichen ein hohes Maß an Verlässlichkeit. Dies ermöglicht konstante Bindungs- und Beziehungsarbeit.

Die GOT Sterkrade ist in den vergangenen Jahren mehrfach umgezogen und hat nun ihren Standort außerhalb des Sterkrader Innenstadtbereiches im Sozialquartier Tackenberg-West gefunden.

3.4.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Kapitel 2). Im Rahmen der schrittweisen Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Eine sehr deutliche Auswirkung der Pandemie hat sich in unterschiedlichen Sozialquartieren des Sozialraum gezeigt. Viele Kinder und Jugendliche sind seit der Pandemie unselbstständiger und unsicherer geworden. Sie benötigen vielfältige Unterstützungen und Möglichkeiten sich selbst und ihre Umwelt zu erfahren und erleben. Die Einrichtungen der OKJA im Sozialraum haben unterschiedlichste Angebote der Einübung von Alltagsbewältigung vorgehalten, um die Selbstständigkeit von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Das Sozialquartier Sterkrade-Mitte zeigt sich durch unterschiedlichste Problemlagen, welche massive Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche haben. Da es noch kein trägerübergreifendes Konzept der Kinder- und Jugendarbeit in diesem Sozialquartier gibt, ist eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur nur teilweise vorhanden. Durch die zusätzliche Zusammenarbeit mit der KJG der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens konnte ein wöchentlich stattfindendes Projekt am Sterkrade Markt geschaffen werden, welches Kinder und Jugendliche im Sterkrader Innenstadtbereich erreicht und erste Kontakte herstellt. Die Förderung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger ist im Sozialraum zwingend erforderlich, um ein tragfähiges Modell der OKJA zu schaffen.

Durch die Türkische Gemeinde Oberhausen e.V. als anerkannter Träger der OKJA existiert im Sozialraum ein weiteres Angebot, welches die kultursensible Arbeit in Oberhausen fördert und in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vor Ort weiterentwickelt.

Durch den Verkauf der Räumlichkeiten in Biefang, wird das Angebot der OKJA in Biefang und Schwarze Heide nicht in gewohnter Form fortgeführt werden können. Durch die Neubebauung und die damit verbundene Entwicklung in den Sozialquartieren ist ein neuer Standort für die Arbeit vor Ort unabdingbar.

3.5. SOZIALRAUM STERKRADE NORD

3.5.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Sterkrade Nord liegt ganz im Norden von Oberhausen und grenzt an Bottrop und Dinslaken. Der Sozialraum teilt sich in insgesamt 4 Sozialquartiere: Holten/Barmingholten, Schmachtdorf, Walsumer Mark und Königshardt. Südlich der Autobahnen 2 und 3 grenzen die Sozialquartiere Schwarze-Heide, Alsfeld und Tackenberg-West an den Sozialraum Sterkrade Nord.

Der Sozialraum ist durch eine überwiegend homogene Sozialstruktur geprägt. Lediglich das Sozialquartier Holten/Barmingholten weist einen erhöhten Jugendquotienten und eine starke Familienprägung auf. Die Jugendarbeitslosigkeit ist im ganzen Sozialraum deutlich unter dem stadtweiten Durchschnitt.

Mit dem Friedensdorf und der Gemeinschaftsunterkunft in Holten/Barmingholten existieren im Sozialraum zwei Einrichtungen mit zeitweiser Aufnahme von Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichsten Regionen der Welt.

3.5.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Um bedarfsgerechte kulturelle und offene Angebote zu gestalten ist eine Intensivierung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen zwingend erforderlich.

Freiflächen zur sportlichen Nutzung sind äußerst wichtig, um dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach offenen gesundheitspräventiven Angeboten im Sozialraum gerecht zu werden. Hierzu ist eine Bereitstellung von Flächen unabdingbar.

3.5.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

Freiraum

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Königshardt

Jugendhaus Schmachtendorf

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Schmachtendorf

Jugend- und Kulturzentrum emscherdamm

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Holten/Barmingholten (gesamstädtisches Angebot)

Kinder- und Jugendarbeit Holten/Schulstraße

(wird nicht durch den KJFöP gefördert)
Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Holten/Barmingholten

Das in Holten/Barmingholten ansässige Jugend- und Kulturzentrum mit der dazugehörigen Skateranlage wird nicht nur von Kinder und Jugendlichen des Sozialraums, sondern stadtweit und darüber hinaus auch überregional von Besucher*innen genutzt.

Zur Schaffung eines Angebotes in Königshardt/Walsumermark ist eine Kooperation zwischen dem Freiraum und der katholischen Kirchengemeinde St. Barbara entstanden. Hier werden räumliche Kapazitäten durch die katholische Pfarrgemeinde und personelle Kapazitäten durch die evangelische Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt.

Die Einrichtung in Schmachtendorf stellt durch ihre räumliche und personelle Ausstattung sicher, dass Angebote für alle Altersklassen stattfinden können und somit eine konstante Beziehungsarbeit mit Kinder und Jugendlichen durchgeführt wird.

3.5.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Punkt 3). Im Rahmen der schrittweisen Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Durch die inhaltliche Arbeit der drei geförderten Einrichtungen im Sozialraum, mit intensiven partizipatorischen Aspekten werden kulturelle und offene Angebote entwickelt und fortgeführt. Jugendliche gestalten beispielsweise Konzerte und andere Veranstaltungen im Jugend- und Kulturzentrum emscherdamm und können hier im geschützten Rahmen Möglichkeiten ausprobieren.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen in den Sozialquartieren Schmachten-dorf, Königshardt und Walsumermark sind über Jahre gewachsen und verstetigt worden. Dies führt zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteur*innen und bietet einen leichteren Einstieg für Kinder und Jugendliche im Bereich der OKJA.

Um den Nachhaltigkeitsgedanken weiter zu stärken wurde am Jugend- und Kulturzentrum emscherdamm ein „Urban Gardening-Projekt“ installiert. Jugendliche bepflanzten ihre eigenen Hochbeete und pflegen diese dauerhaft. Dies führte auch zur Einbindung der Nachbarschaft, welche das Projekt mitbegleiten.

Um die OKJA in Königshardt und Walsumermark sicher zu stellen, ist vor einigen Jahren eine Kooperation zwischen der Katholischen Gemeinde St. Barbara und der Evangelischen Kirchengemeinde Königshardt-Schmachten-dorf entstanden. Somit kann auch die Wiese hinter der Kirche für Bewegungsangebote und Freiräume für Kinder und Jugendlichen im Sozialraum genutzt werden.

Der Bereich Sport der Stadt Oberhausen hat die Gestaltung der Sportanlage auf dem Buchenweg begonnen, welche zusätzlich die Möglichkeit schafft, dass Kinder und Jugendliche dort vereinsunabhängig Freizeitsport betreiben können und sich durch Bewegung selber erleben.

Eine weitere nicht geförderte Einrichtung befindet sich in Holten (Kinder- und Jugendarbeit Holten/Schulstraße). Auch dort werden vielfältige Bewegungsangebote im Bereich Tanz angeboten.

3.6. SOZIALRAUM OSTERFELD

3.6.1. Sozialräumliche Rahmenbedingungen:

Der Sozialraum Osterfeld umfasst den gesamten Bezirk Osterfeld und teilt sich in insgesamt 6 Sozialquartiere: Vondern/Osterfeld-Süd, Osterfeld-Mitte/Vonderort, Eisenheim/Heide, Rothebusch, Klosterhardt und Tackenberg-Ost. Der Sozialraum grenzt an die Nachbarstadt Bottrop sowie an die Sozialquartiere Tackenberg-West und Sterkrade-Mitte. Hier verlaufen die Sozialraumgrenzen mitten durch Wohngebiete. Ebenfalls angrenzend liegt

das Sozialquartier Buschhausen/Biefang, jedoch liegen zwischen den Siedlungsgebieten Buschhausen/Biefang und Osterfeld größere Grün- und Gewerbeflächen. Ebenso wird Alt-Oberhausen durch den Rhein-Herne-Kanal, die Emscher und die Autobahn 42 von Osterfeld abgegrenzt, die als soziale Grenzen fungieren.

Es handelt sich hier um den zweit bevölkerungsreichsten Sozialraum Oberhausens, mit einer dichten Wohnbebauung und wenigen Grünflächen im Osterfelder Innenstadtbereich. Mit einer sehr hohen Familienprägung und der stadtweit geringsten Wohnfläche pro Personen, können Kinder und Jugendliche im Sozialraum nur selten auf Freiräume im häuslichen Umfeld zurückgreifen. Im Sozialquartier Osterfeld-Mitte/Vordern trifft die Armut Familien überdurchschnittlich häufig und bei mehr als einem Drittel der unter 15-jährigen ist ein Bezug von Transferleistungen zu verzeichnen.

3.6.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Es existiert eine multiple Problemlage, vor allem in Osterfeld Mitte, welche eine wesentliche Grundlage für eine Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit darstellt. Diesbezüglich ist eine Intensivierung der zielgruppenorientierten Arbeit mit der entsprechenden Entstehung der Einrichtung für Osterfeld-Mitte (voraussichtliches Bauende 2025) unabdingbar.

Um vorhandene Ressourcen optimal nutzen zu können, ist die Entwicklung der Vernetzungsstrukturen von zentraler Bedeutung, durch diese werden Angebote unterschiedlicher Institutionen in den Sozialquartieren sichtbar und Kooperationen ausbaubar.

Demokratiebildung und Entwicklung von Akzeptanz und Toleranz sind ein großer Bestandteil der Arbeit, da hier ein Sozialraum mit einer erhöhten Dichte von unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Herangehensweisen zum gesellschaftlichen Leben Miteinander vorliegt.

Freiräume für Kinder und Jugendliche müssen geschaffen werden, um sich in dicht bewohnten Sozialquartieren entfalten zu können.

3.6.3. Angebote der OKJA im Sozialraum:

Falkentreff

Träger: SJD-Die Falken
Sozialquartier: Klosterhardt

Jugend APO

Träger: Evangelische Apostelkirchengemeinde
Sozialquartier: Tackenberg-Ost

Jugendzentrum AUFKI

Träger: Evangelische Auferstehungskirchengemeinde
Sozialquartier: Eisenheim/Heide

Die Eins

Träger: SJD-Die Falken
Sozialquartier: Osterfeld-Mitte/Vonderort

Jugendhaus Osterfeld-Mitte

Träger: SJD-Die Falken
Sozialquartier: Osterfeld-Mitte/Vonderort

Der durch das Integrierte Handlungskonzept Osterfeld entstehende Multifunktionskomplex soll im Jahr 2024 fertiggestellt werden. Um den Bedarf der OKJA bereits jetzt decken zu können, wurde eine Übergangslösung an der Heinestraße geschaffen. Die räumlichen Kapazitäten der Einrichtung sind bereits vollumfänglich ausgeschöpft.

Das Jugendzentrum der Auferstehungskirchengemeinde ist in neue Räumlichkeiten auf der Vestischen Straße gezogen, diese Arbeit ist zukünftig konzeptionell weiterzuentwickeln.

Die Eins hat sich zu einem konstanten und verlässlichen Angebot auf der Kampstraße entwickelt und bietet so einen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche im Wohnkomplex „Auf der Höchte/Kampstraße“

Die Einrichtungen des Sozialraums sind kontinuierliche und verlässliche Angebote in den einzelnen Sozialquartieren und bieten somit eine gute Basis für konstante Beziehungs- und Bindungsarbeit.

3.6.2. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Kapitel 2). Im Rahmen der schrittweisen

Öffnung konnten die Einrichtungen, neben der Beschäftigung mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche, sich wieder ihren Schwerpunkten zuwenden. Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Pandemie intensiviert und auch während der schrittweisen Öffnungsmöglichkeiten weitergeführt.

Mit der Übergangslösung für Osterfeld Mitte konnte ein erster Schritt zur Deckung der Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in Osterfeld-Mitte und Vondern erreicht werden. Bis zur Fertigstellung des Multifunktionskomplexes muss dieses Angebot verstetigt und konzeptionell weiterentwickelt werden, um die Multiproblemlagen der Kinder und Jugendlichen in Osterfeld zu eruieren und aufzulösen. Unterstützungsbedarfe können nur so in vertrauensvoller Beziehung bearbeitet werden.

In Tackenberg und Klosterhardt hat sich gezeigt, dass eine über viele Jahre kontinuierliche OKJA im Sozialquartier und Sozialraum positive Auswirkungen hat. Die unterschiedlichen Einrichtungen stehen miteinander in Kontakt und kooperieren intensiv miteinander.

Der Schwerpunkt Partizipation stellt sicher, dass Kinder und Jugendliche sich ernstgenommen fühlen, ihr Selbstvertrauen stärken und an der Weiterentwicklung des Sozialraumes mitwirken.

3.7. MOBILE ANGEBOTE

3.7.1. Rahmenbedingungen:

Die mobilen Angebote und das Streetwork sind im gesamten Stadtgebiet verortet und machen dort Angebote, wo stationäre Einrichtungen nur gering vertreten sind oder besondere zusätzliche Angebote notwendig erscheinen.

Die Adressaten für die Mobile Jugendarbeit und das Streetwork sind Kinder und Jugendliche, für die ein wichtiger Bestandteil ihrer Lebenswelt die öffentlichen und halböffentlichen Räume darstellen. Ein Fokus liegt hierbei auf denjenigen, die von einrichtungsbezogenen Angeboten nicht erreicht werden oder diese nicht erreichen können. Zusätzlich stehen im besonderen Blick benachteiligte und von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgegrenzte, von Ausgrenzung bedrohte, sowie sich selbst ausgrenzende Jugendliche. (siehe KJFöP 2021-2025)

Streetwork hat einen immer größer werdenden Stellenwert in Oberhausen. Sowohl die Ergebnisse der Jugendbefragung, als auch die Erfahrung der letzten Jahre weisen darauf hin, dass der Bedarf bei Kindern und Jugendlichen sich auf öffentlichen und halböffentlichen Flächen aufzuhalten gestiegen ist. Grundsätzlich ist der Einsatz von Streetwork nicht unbedingt mit

Problemlagen verbunden, sondern dient in erster Linie der Kontaktaufnahme, um bei Bedarfen mit den Jugendlichen vor Ort zusammenarbeiten zu können. Streetwork hat die Aufgabe die Jugendlichen aufzusuchen, zu vermitteln und parteilich zu vertreten.

3.7.2. Handlungsempfehlungen aus KJFöP:

Einrichtung eines mobilen Medienangebotes

Ausweitung der mobilen Einsätze im Oberhausener Norden

Personelle Erweiterung des Streetworks

3.7.3. Angebote der mobilen Angebote und Streetwork:

LifeLine Truck (jetzt MOJO)

CVJM Sozialwerk Oberhausen gGmbH

Spielmobil (jetzt EULI Mobil)

Träger: Ruhrwerkstatt Kulturarbeit im Revier e. V.

CVJM Fanprojekt

Träger: CVJM Sozialwerk Oberhausen gGmbH

Flotte Lotte

Träger: Ev. Kirchenkreis Oberhausen / Jugendreferat

manni

Träger: Ev. Kirchenkreis Oberhausen / Jugendreferat

Streetwork Oberhausen

Träger: Die Kurbel – Katholisches Jugendwerk Oberhausen gGmbH

Das Streetwork arbeitet hauptsächlich mit Jugendlichen als auch Heranwachsende zusammen. Dabei hat es regelmäßige Anlaufpunkte, so dass die Jugendlichen wissen, wann sie das Streetwork wo antreffen können. Hinzu kommen im gesamten Stadtgebiet unterschiedliche Plätze und Orte, an denen sich Jugendliche aufhalten. Ebenso findet das Streetwork Einsatz

bei Bürgerbeschwerden im Zusammenhang mit Jugendlichen an öffentlichen Plätzen.

Die mobilen Einsätze und auch die Arbeit des Streetwork werden in regelmäßigen Abständen im FAK Mobile Angebote/Streetwork koordiniert. Hier ist festzustellen, dass die notwendigen Bedarfe durch die vorhandenen Angebote nicht gedeckt werden können.

3.7.4. Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Schwerpunkte während der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen waren geprägt durch die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen (s. Kapitel 2). Gerade beim Streetwork stellte sich aufgrund der Pandemielage ein hoher Gesprächsbedarf der Jugendlichen heraus. Informationen zur Freizeitgestaltung aber auch der Bedarf an weiterführenden Hilfen waren die Hauptanliegen der Jugendlichen. Sie traten gerne mit dem Streetwork in Kontakt und informierten sich über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und über weiterführende Hilfen. Bei Problemlagen wurden gemeinsam mit dem Jugendlichen individuelle Hilfsangebote erarbeitet. Individuelle Beratung bedeutet im Kontext der Arbeit sowohl kurzfristige Hilfestellung in besonderen Problemfällen, als auch längerfristige Unterstützung von Jugendlichen über einen bestimmten Zeitraum, in dem diese Hilfe benötigt wird.

Der LifeLine Truck wurde 2021 kernsaniert und zu einem mobilen Medienangebot für Jugendliche ausgebaut. Die Mitarbeitenden waren in der Zeit im Innenstadtbereich unterwegs und haben im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen Angebote von Beratung bis kreative Möglichkeiten der Freizeitgestaltung entwickelt. Ende 2021 fand ein erster Probelauf des Mobilen Angebots, unter dem neuen Namen „MOJO“ statt.

Das Spielangebot (EULI Mobil) für Kinder führte aufsuchende Maßnahmen ohne den Spielanhänger durch, da die anfänglichen Hygienevorschriften der Coronaschutzverordnung mit Fahrzeug nicht eingehalten werden konnten. Erst mit der weitgehenden Aufhebung der Verordnung und der damit verbundenen Öffnung der Angebotsmöglichkeiten kam das Spielmobil (EULI Mobil) wieder zum Einsatz.

Die geschlechtsspezifischen mobilen Angebote „Flotte Lotte“ und „manni“ fanden in Kooperation mit Jugendeinrichtungen statt, da nur so die Hygienevorschriften der Coronaschutzverordnungen eingehalten werden konnten. Darüber konnte neben Kreativangeboten, Gesellschaftsspiele (diese finden immer mehr Zuspruch bei Jugendlichen) etc. auch online mit den Jugendlichen kommuniziert werden.

Das CVJM Fanprojekt hat in Präsenz Spiele mit Jugendlichen und Heranwachsenden besucht, als dies noch erlaubt war. Es gab kleine Freizeitangebote über Spiele-Apps, der Fanrat hat den neuen Mannschaftsbus mit neugestaltet und bei der Renovierung der Mannschaftskabine im Stadion geholfen. In Kleinstgruppen wurden RWO-Spielübertragungen geschaut. Des Weiteren gab es Unterstützung bei der Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung diverser Retter Aktionen für den Verein Rot-Weiß-Oberhausen. Verteilung von RWO-Chroniken an Altenheime wurden mit dem Fanrat organisiert und durchgeführt und der Versand von 150 Weihnachtskarten, die mit der Zielgruppe entworfen wurden, an das Fanprojekt-Netzwerk verschickt. Ende 2021 hat das Fanprojekt mit den Jugendlichen einen neuen Fancontainer im Stadion eingerichtet.

Die massiven Einschränkungen durch die Pandemie aber auch die Zeit seit der schrittweisen Erweiterung der Möglichkeiten zur Angebotsstruktur für die Mobile OKJA und Streetwork haben gezeigt, wie wichtig aufsuchende Angebote als auch die Kontakte zum Streetwork sind. Nicht alle Kinder und Jugendliche finden Zugang zu stationären Angeboten, zudem gibt es Sozialräume in denen es keine Einrichtungen gibt, sodass die aufsuchende pädagogische Arbeit ein wichtiger Baustein im Rahmen der OKJA ist, der eigentlich vor allem beim Streetwork ausgebaut werden muss.

4. DATENERHEBUNG OKJA IN OBERHAUSEN ANALOG ZUR STRUKTURDATENERHEBUNG LAND NRW

Die bereits in Kapitel 1 benannte Strukturdatenerhebung des Landes NRW bildet die Grundlage für den datenbezogenen Teil des Tätigkeitsberichtes. Die Strukturdatenerhebung wird alle 2 Jahre im Zusammenwirken des Landesjugendämter Rheinland und Westfalen mit dem Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund durchgeführt. Die Erkenntnisse aus der Strukturdatenerhebung bilden eine wesentliche Grundlage zur Bereitstellung der finanziellen Mittel, die über das Land NRW in Form der Grundförderung an die Kommunen und Kreise ausgezahlt werden. Parallel dazu wird im zweijährigen Modus die amtliche Statistik der Kinder- und Jugendarbeit über IT-NRW erhoben. Zur Sicherung der Datenübereinstimmung ist im Zuge der Strukturdatenerhebung ein Abgleich mit der amtlichen Jugendhilfestatistik zu vollziehen. Hier gab es in der Vergangenheit deutliche Abweichungen, die eine Synchronisierung der Daten der Träger der OKJA erforderlich machten. In diesem Zusammenhang wird der Wirksamkeitsdialog analog zur amtlichen Jugendhilfestatistik geführt, um so eine Inkompatibilität der erhobenen Daten zu vermeiden.

Analog zur Strukturdatenerhebung wurden folgende Daten im Wirksamkeitsdialog erfasst und teilweise auf die sechs Sozialräume heruntergebrochen:

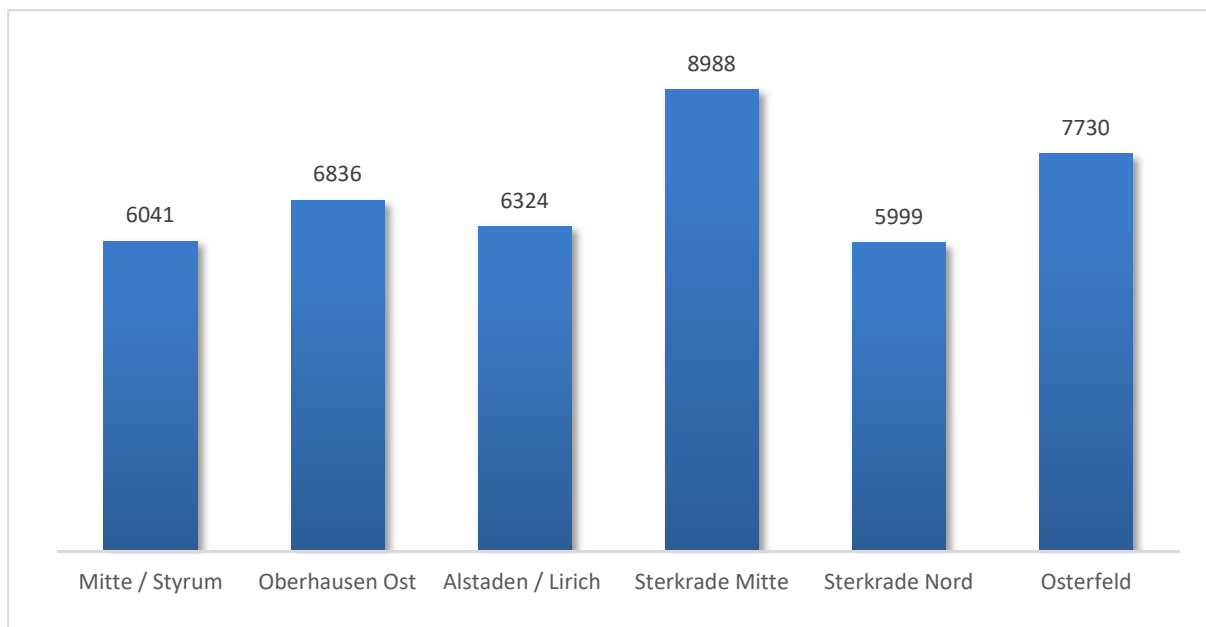
- Angebotsstruktur
- Besucher*innenstruktur
- Öffnungszeiten
- Personalstruktur
- Ehrenamt
- Schulkooperationen

Im Tätigkeitsbericht werden die aussagekräftigsten Indikatoren, insbesondere die Angebots-, Besucher*innenstruktur sowie Öffnungszeiten sehr ausführlich behandelt, da sie eindeutige Aussagen über die Entwicklungslinie der OKJA in Oberhausen zulassen und somit ein operationales Handeln ermöglichen. In den Auswertungen wird Bezug zu den Erkenntnissen der letzten Strukturdatenerhebung 2019 genommen. Die Altersgruppe im Wirksamkeitsdialog und in der Strukturdatenerhebung bezieht sich auf Kinder- und Jugendliche im Alter von 6-26 Jahre. Vergleichsdaten, die aus weiteren Erhebungen angeführt werden, sind mit den entsprechenden Altersgruppen ausgewiesen.

4.1. ANZAHL DER KINDER UND JUGENDLICHEN

Im Erfassungszeitraum 2021 wurden statistisch insgesamt 41.918 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-26 erfasst. Mit einer Anzahl von 8.988 Kindern und Jugendlichen in der benannten Altersgruppe liegt der Sozialraum Sterkrade Mitte deutlich vor den nachfolgenden Sozialräumen Osterfeld (7.730) und Oberhausen Ost (6.836). Diese Daten lassen einen Schluss auf Bedarfe der OKJA im gesamten Stadtgebiet und auch den einzelnen Sozialräumen zu. Sowohl im Sozialraum Sterkrade Mitte, als auch Osterfeld wird momentan an der konzeptionellen Weiterentwicklung der OKJA gearbeitet und zusätzliche Angebote geschaffen.

Abb. 1: Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 26 Jahren in den Sozialräumen (absolut)



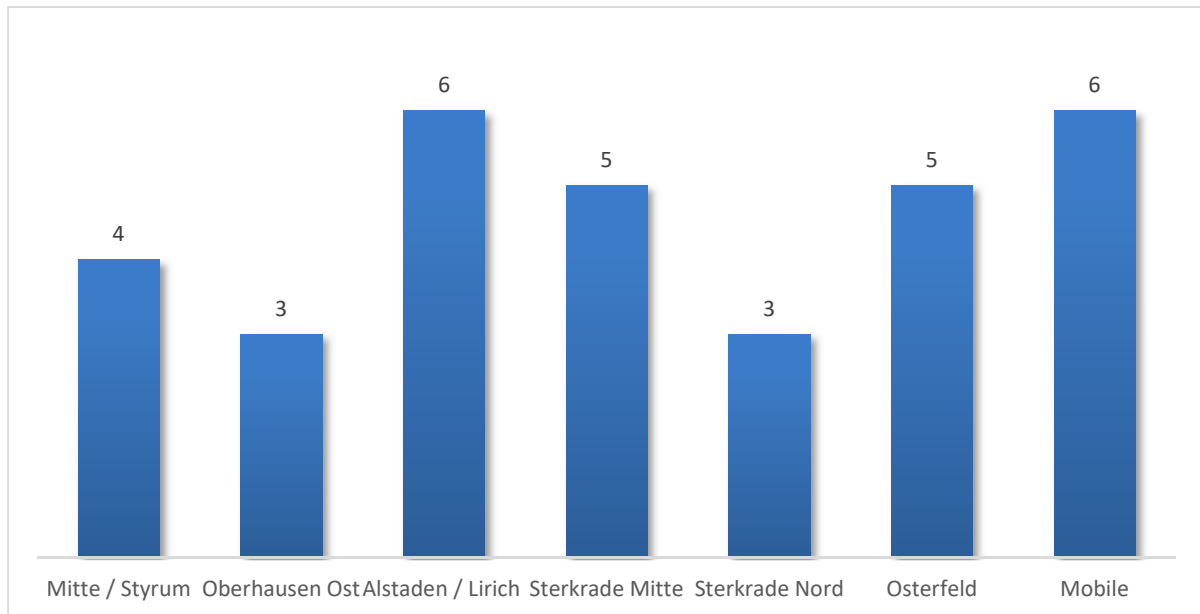
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5 Statistik

4.2. ANGEBOTSSTRUKTUR

97% aller Einrichtungen und mobilen Angebote werden von freien Trägern betrieben. Insgesamt wurden 26 Einrichtungen und 6 mobile Angebote im Rahmen des Wirksamkeitsdialoges erfasst. Zum Vergleich: landesweit befinden sich ca. 72 % der Einrichtungen und Angebote in freier Trägerschaft. In der Abbildung 2 ist die Verteilung der Einrichtungen auf die jeweiligen Sozialräume zu ersehen. Mit jeweils 6 Einrichtungen bildet der Sozialraum Alstaden/Lirich die größte Dichte an Einrichtungen. Die bestehende Angebotsdichte resultiert daraus, dass die im Sozialraum befindlichen Einrichtungen Druckluft und FRIPOLI vorrangig als stadtweite Angebote angesehen werden und nur teilweise in den Sozialraum selbst hineinwirken. Die Kinder- und Jugendarbeit

im Wohnpark Bebelstraße ist eine Einrichtung die konzeptionelle die Kinder und Jugendlichen des Wohnkomplexes anspricht und sehr begrenzt durch andere Besucher*innen genutzt wird. Die mobilen Einrichtungen werden ebenfalls mit 6 Angeboten beziffert; zu berücksichtigen ist hier, dass diese stadtweit agieren und sozialräumlich nicht zuzuordnen sind.

Abb.2: Einrichtungen in den Sozialräumen (absolut)



4.3. BESUCHER*INNENSTRUKTUR

Bei der Besucher*innenstruktur ist statistisch zu unterscheiden nach **Stammbesucher*innen** und **Teilnehmer*innen** an unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Besucher*innen die Einrichtungen der OKJA gelegentlich besuchen und den offenen Charakter der Einrichtungen an ihren Bedarfen orientiert nutzen.

Stammbesucher*innen sind Personen, die mindestens 50% der für sie möglichen Angebote innerhalb der regulären Öffnungszeiten wahrnehmen. Insgesamt wurden im Wirksamkeitsdialog für das Jahr 2021 2.089 Stammbesucher*innen erfasst, die den o.g. Kriterien entsprechen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Kinder- und Jugendlichen von 6-26 Jahren in Oberhausen entspricht dies einer Besucherquote von ca. **4,98%**. Damit liegt Oberhausen etwas unterhalb des landesweiten Trends, der eine Besucher*innen-Quote von ca. **5,4%** aufweist. Vergleichsdaten aus der 18. Shell Jugendstudie 2019¹ belegen, dass der bundesweite Trend regelmäßiger Nutzung von Jugendfreizeiteinrichtungen bei **4%** (Jugendliche von 12-25 Jahren) liegt. Die Jugendbefragung in Oberhausen 2019 (Jugendliche im Alter von 14-15 Jahren) ergab einen

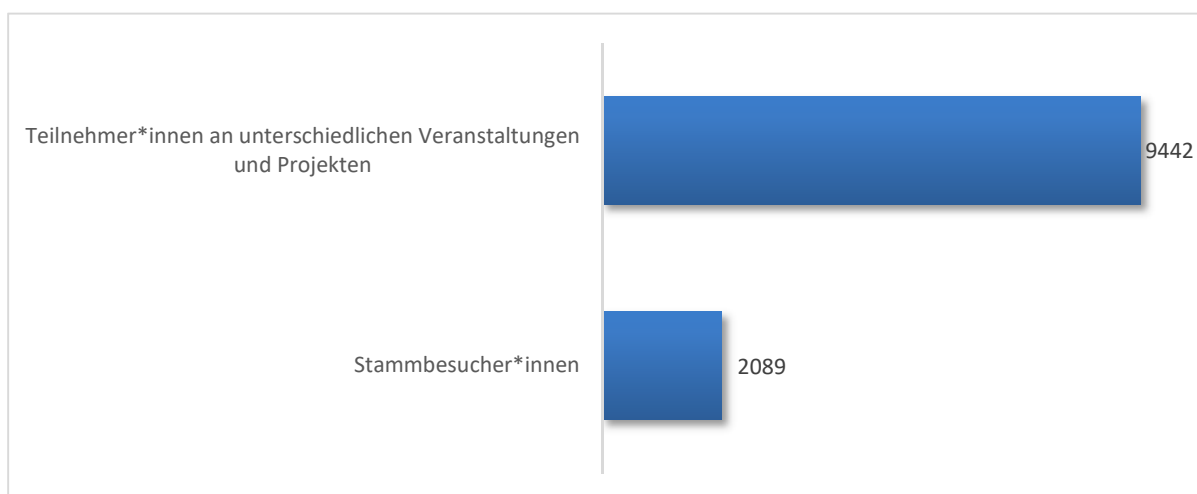
¹ Prof. Dr. Matthias Albert, 18. Shell Jugendstudie: Jugend 2019 Eine Generation meldet sich zu Wort; Beltz, Weinheim 2019

Wert von 5%². Vor dem Hintergrund der Pandemie verdeutlicht die in 2021 ermittelte Zahl der Stammbesucher*innen, dass die Beziehungspflege zur Zielgruppe konsequent aufrechterhalten werden konnten und somit die OKJA eine verlässliche Struktur für die Kinder und Jugendlichen angeboten hat.

Die Anzahl der **Teilnehmer*innen an unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten** ergab insgesamt 9.442 Personen. Dies entspricht einer Quote von ca. **22,52%** am Gesamt der Zielgruppe. Die Kriterien unterscheiden sich von der Definition der Stammbesucher*innen. Hierbei handelt es sich um Personen, die lediglich an bestimmten Angeboten teilnehmen. Zu den unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten gehören z.B: Freizeiten, themenspezifische Projekte, Sportveranstaltungen, Feiern und Konzerte sowie Bildungsangebote.

Nicht statistisch erfragt wurde die Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die nicht der o.g. Definitionen entsprechen. Dies sind **insbesondere Besucher*innen, die sporadisch und unregelmäßig die Einrichtungen besuchen und /oder Angebote wahrnehmen**. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Anzahl dieser Personen weit über die ermittelten Stammbesucher*innenzahl hinausgeht. Die Grundprinzipien der OKJA, insbesondere **Freiwilligkeit und Offenheit** sind an dieser Stelle als Leitmotiv für die **Selbstbestimmung und individuelle Entscheidungsfindung der Zielgruppe** zu sehen. Durch diesen Charakter der OKJA können Jugendliche jeder Zeit bei Bedarf eine Einrichtung besuchen und kurzfristige Hilfestellungen oder Beziehungsangebote durch die Fachkräfte erhalten. Diese Jugendlichen werden statistisch nicht erfasst, sollten aber bei einer Bewertung von Besucher*innenzahlen als wichtige Gruppe berücksichtigt werden.

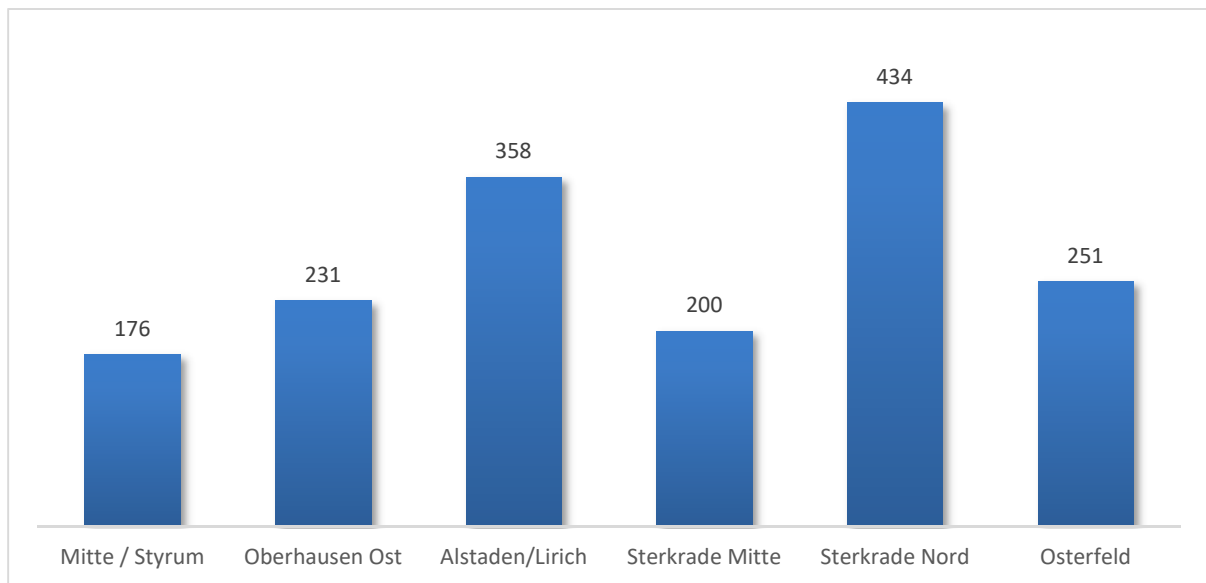
Abb.3: Anzahl Stammbesucher*innen und Teilnehmer*innen an unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten (absolut)



² Drucksache M/16/5892-01

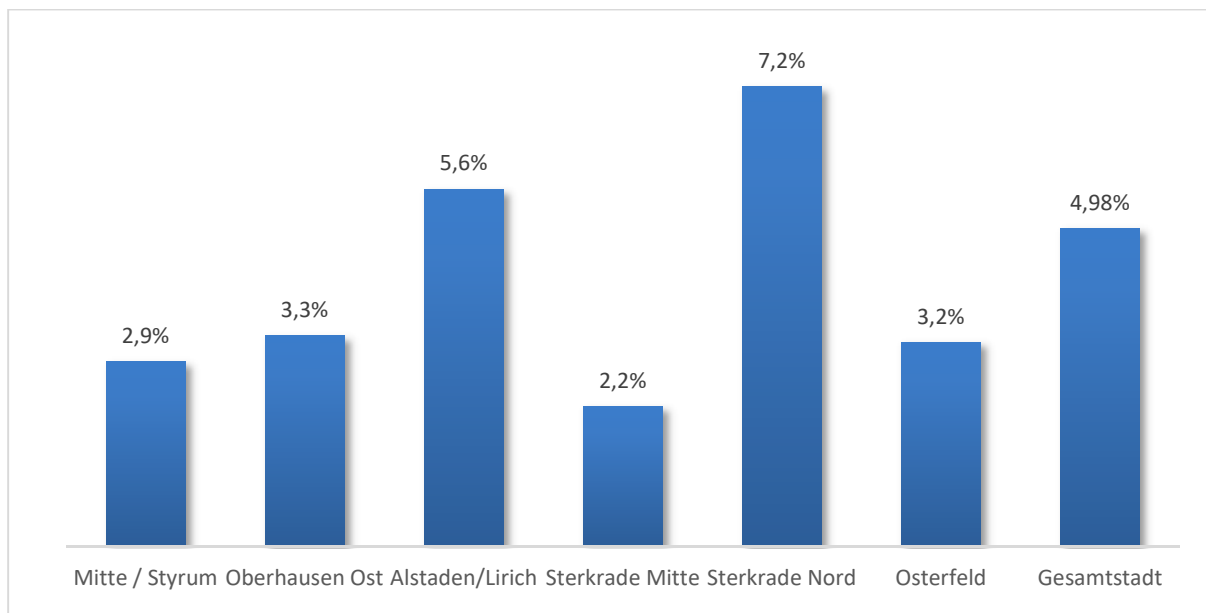
In der **Abbildung 4** wird die sozialräumliche Verteilung der Stammbesucher*innen in den Einrichtungen dargestellt. Auffallend ist, dass im Sozialraum Sterkrade Nord die höchste Zahl von Stammbesucher*innen gemessen an der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 26 Jahren im Sozialraum verzeichnet wird. Dies entspricht einer hohen Kontinuität von Angeboten und Bindungen der Besucher*innen im Sozialraum.

Abb. 4: Sozialräumliche Verteilung der Stammbesucher*innen (absolut)



In der **Abbildung 5** wird das prozentuale Verhältnis der Stammbesucher*innen in den Einrichtungen zur Anzahl der Kinder und Jugendlichen in den Sozialräumen dargestellt. Hieraus ist zu ersehen, dass die Stammbesucher*innen-Quote in Sterkrade Mitte deutlich unter der gesamtstädtischen Quote von 4,98% liegt (siehe Kapitel 3.4). Zu berücksichtigen ist hier, dass sich bestimmte Sozialräume (insb. Mitte/Styrum) durch einen hohen Umzugssaldo auszeichnen und Besucher*innen zwischen verschiedenen Einrichtungen pendeln. Die sozialräumliche Zuordnung der Stammbesucher*innen für die mobilen Angebote ist aufgrund der Verteilung der Angebote im gesamten Stadtgebiet nicht möglich, sind aber in die Gesamtbesucherquote von 4,98% mit eingerechnet. Die Anzahl der Stammbesucher*innen für die **mobilen Angebote** beträgt insgesamt **439** Personen. Damit erreichen die mobilen Angebote einen Anteil von insgesamt **21%** aller Stammbesucher*innen die in Oberhausen generell erreicht werden.

Abb. 5: Sozialräumliche Verteilung der Stammbesucher*innen im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl (in%).



In der **Abbildung 6** ist die Verteilung der **Altersgruppen** der Stammbesucher*innen abgebildet. Auffällig ist hier das die Altersgruppe 18 bis 27 am stärksten vertreten ist. Dies liegt insbesondere an der spezifischen Angebotsstruktur (u.a. Streetwork, Fripoli, CVJM-Fanprojekt) die explizit die Zielgruppe in diesem Alterssegment anspricht. Dies ist gegenläufig zum Landestrend, in der die Altersgruppe 14 bis 18 Jahre am stärksten vertreten ist. Generell besteht eine bedarfsgerechte Abdeckung der Bedarfe in den unterschiedlichen Altersstrukturen. Bei statistischer Betrachtung aller Einrichtungen, welche nicht für die spezielle Altersgruppe 18 bis 27 Jahre ausgelegt sind, wird eine landestrendkonforme Entwicklung sichtbar.

Abb. 6: Altersgruppen der Stammbesucher*innen (absolut)

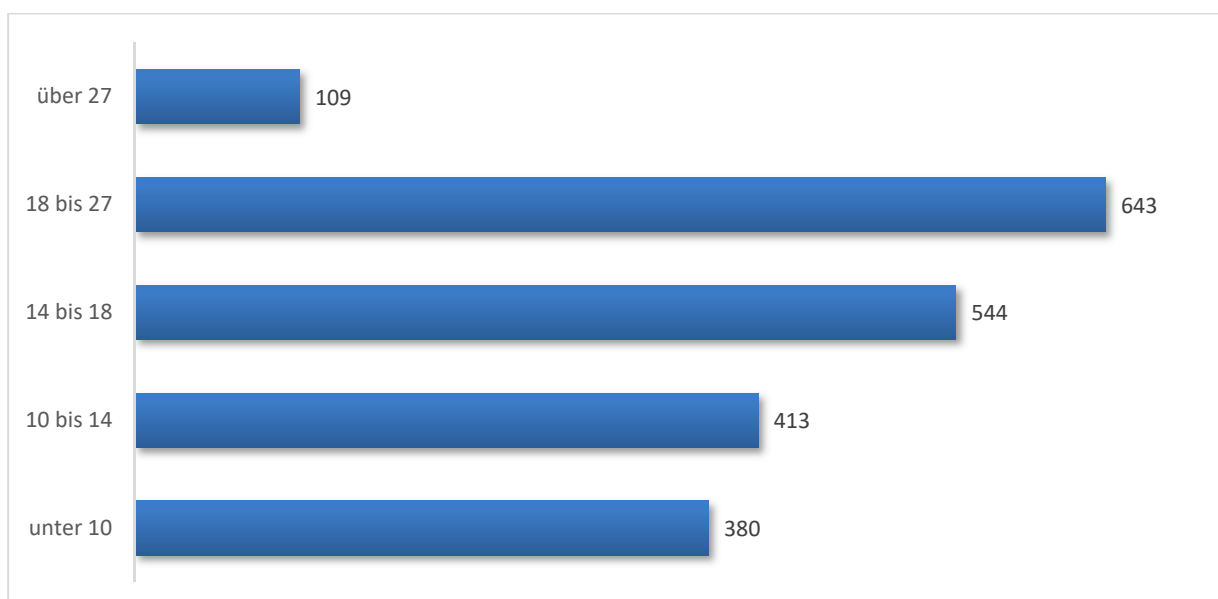
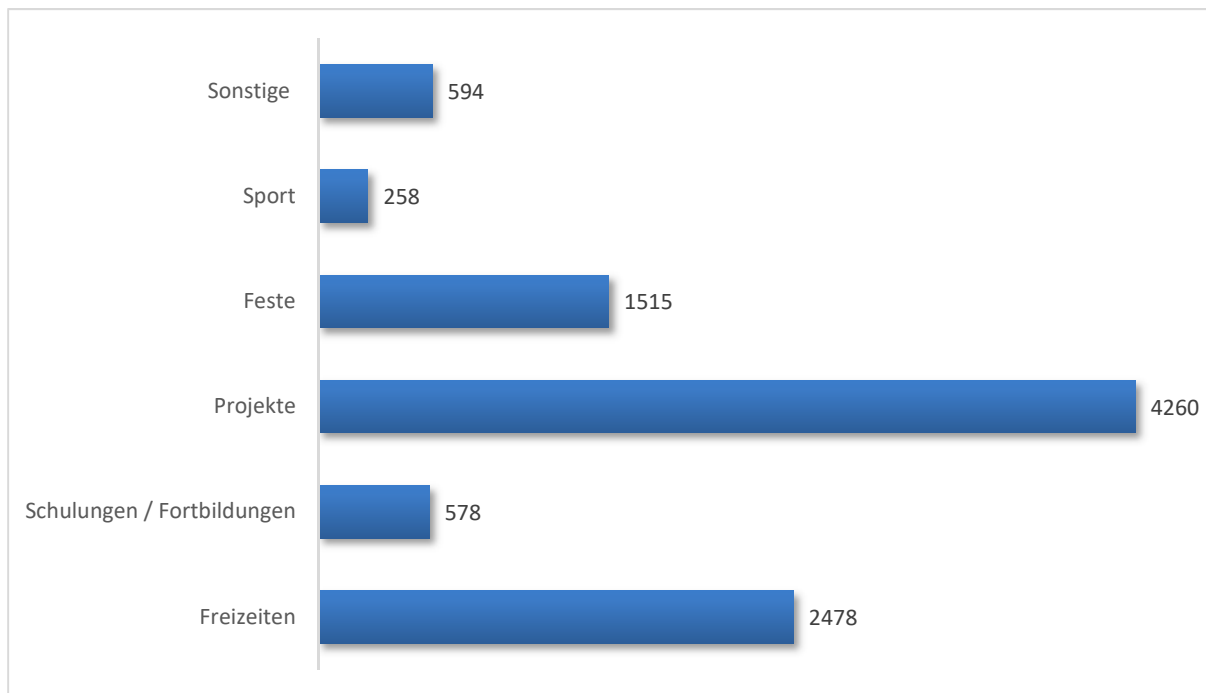


Abbildung 7 stellt die Verteilung der Teilnehmer*innen an **unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten** nach verschiedenen Angebotsschwerpunkten dar. Ein Grundprinzip der OKJA ist die Partizipation. Bei der Gestaltung und Initiierung von Projekten sind Kinder und Jugendliche maßgeblich beteiligt. Somit kann durch das hohe Maß an Projekten ein Rückschluss auf die partizipatorische Ausgestaltung der OKJA gezogen werden. Im Jahr 2021 haben nur wenige sportliche Angebote stattgefunden, da dies durch die Auflagen der Coronaschutzverordnung nur sehr begrenzt oder gar nicht durchführbar waren.

Abb. 7: Teilnehmer*innen an unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten (absolut)



4.4. ÖFFNUNGSZEITEN

In der **Abbildung 8** sind die Wochenöffnungszeiten aller Einrichtungen / mobile Angebote dargestellt. Die Erfassung dieser Zeiten ist sehr wichtig für den KJFöP, da sie eine der Grundlage der Förderung durch KJFöP darstellt. Durch konstante und verlässliche Öffnungszeiten kann eine bessere Beziehungsarbeit in den Einrichtungen geleistet werden.

Abb. 8: Öffnungszeiten in Wochenstunden (Anzahl Einrichtungen /mobile Angebote)

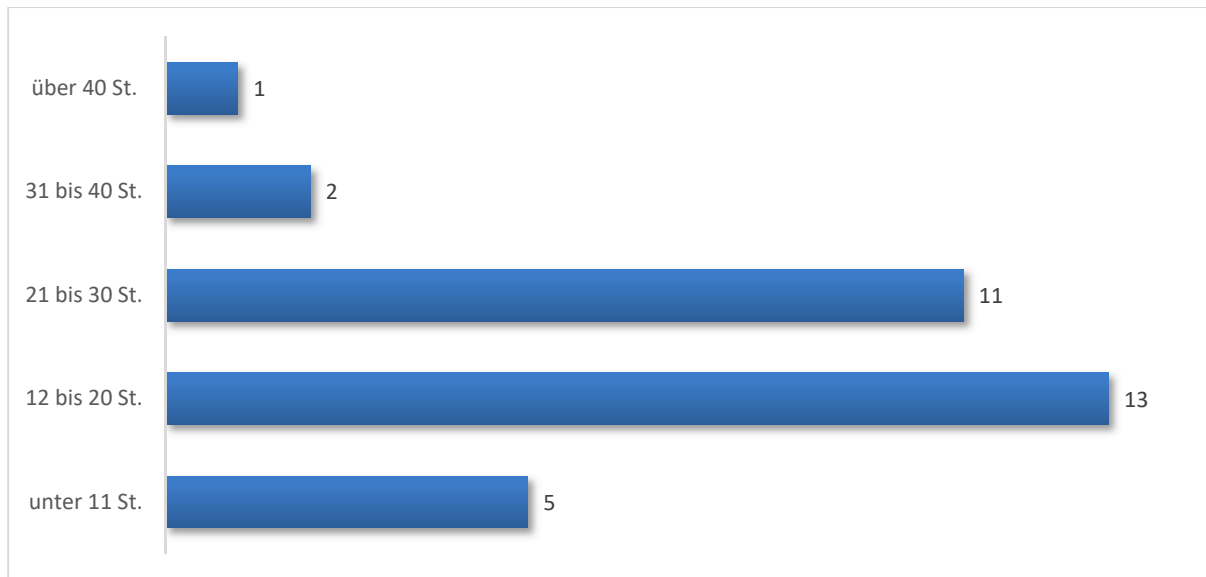
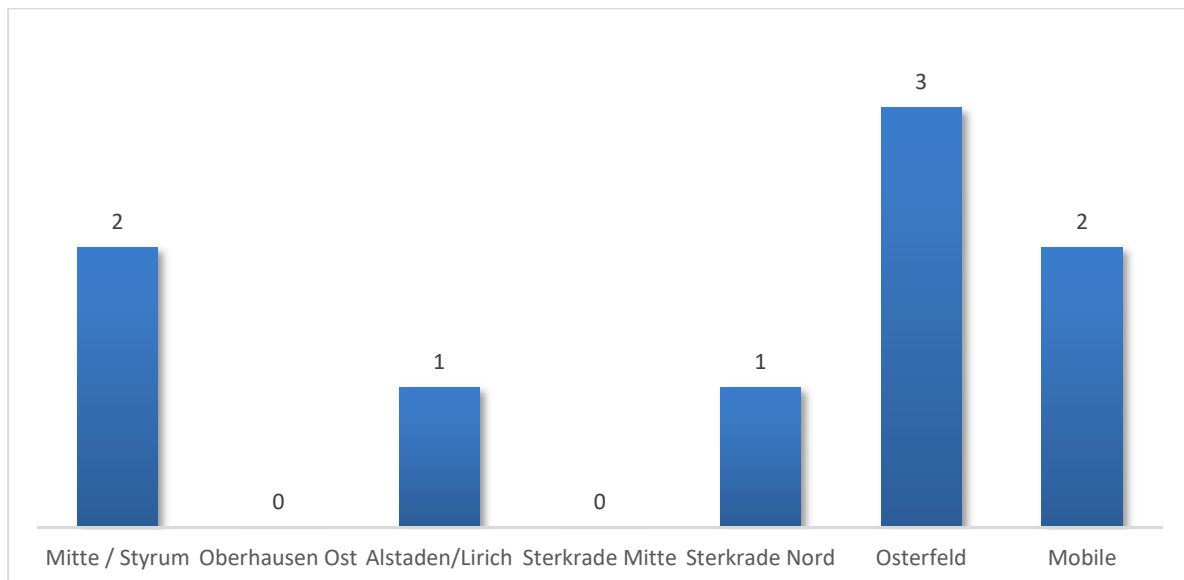


Abbildung 9 stellt die absoluten Zahlen der Einrichtungen mit Wochenendöffnungszeiten in den Sozialräumen dar. Die Wochenendöffnungszeiten zeigen einen deutlichen Trend entgegen der landesweiten Erhebungen aus 2019. Während landesweit ca. 40% aller Einrichtungen an Wochenenden geöffnet haben, liegt in Oberhausen die Quote bei ca. 28% (siehe Kapitel 5).

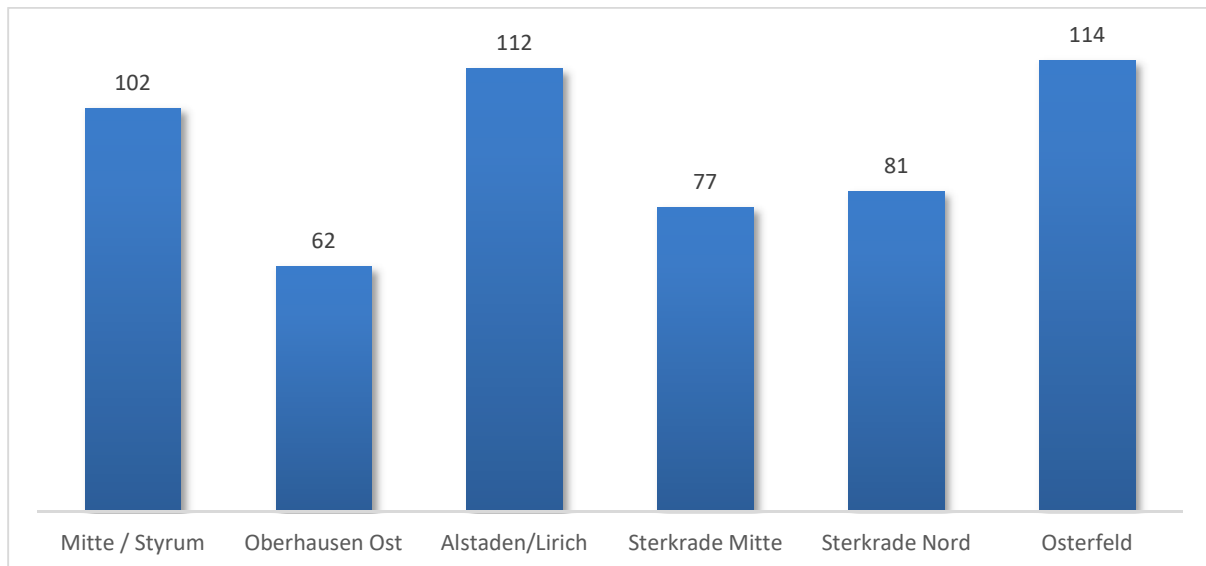
Abb. 9: Einrichtungen / mobile Angebote mit Wochenendöffnungszeiten (absolut)



Die **Abbildung 10** stellt die Anzahl der **Öffnungsstunden** heruntergebrochen auf die Sozialräume dar. Auffallend ist, dass der an Kindern und Jugendlichen am stärksten vertretene Sozialraum Sterkrade Mitte (siehe Abb. 1) eine vergleichsweise geringe Anzahl an Öffnungsstunden aufweist. (siehe Kapitel 3.4) Ähnliches ist für den Sozialraum

Oberhausen Ost festzustellen, welcher mit der geringsten Anzahl an Öffnungszeiten im direkten Vergleich zu den Öffnungszeiten der anderen Sozialräume ausgestattet ist. Im Sozialraum befindet sich eine weitere Einrichtung in Bermensfeld, welche zusätzliche Teile des Bedarfes der OKJA abdeckt. Zudem ist dieser Sozialraum zukünftig zu analysieren und genauer zu betrachten, um weitere Planungen diesbezüglich zu begehen.

Abb. 10: Öffnungszeiten in Sozialräumen (Stunden)



4.5. PERSONAL

Insgesamt sind 78 angestellte Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen der OKJA mit unterschiedlichen Beschäftigungsumfängen tätig. Aus der Abbildung 10 ist der Anteil der weiblichen und männlichen Mitarbeiter*innen zu ersehen. Es wird deutlich, dass eine paritätische Besetzung fast erreicht ist.

Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Mitarbeiter*innen liegt bei 31%; folglich bei den teilzeitbeschäftigten Mitarbeitern*innen bei 69%. Dies zeichnet sich auch im Landestrend ab, der eine Zuwachs von teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter*innen in den letzten Jahren verzeichnet. Unter den Aspekten der Beziehungskontinuität und stabiler Angebotsstrukturen ist zu diskutieren, inwiefern der Trend zur Teilzeitbeschäftigung zielführend für die Weiterentwicklung der OKJA ist und welche Arbeitszeitmodelle zur Stabilität der Angebote beitragen können.

Abb. 10: Anzahl der angestellten Mitarbeiter*innen / Verteilung nach Geschlecht (absolut)

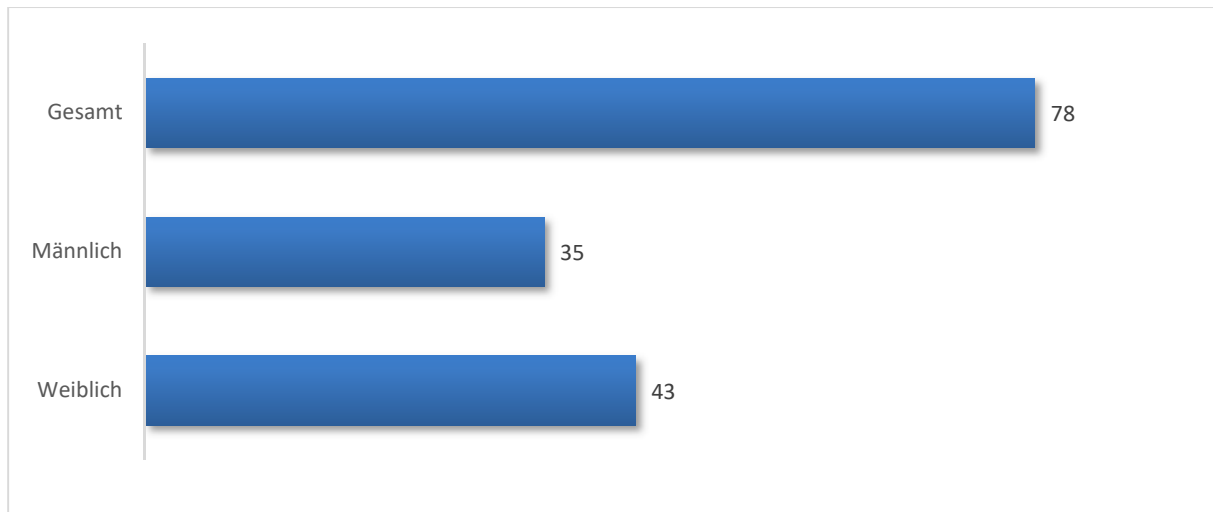
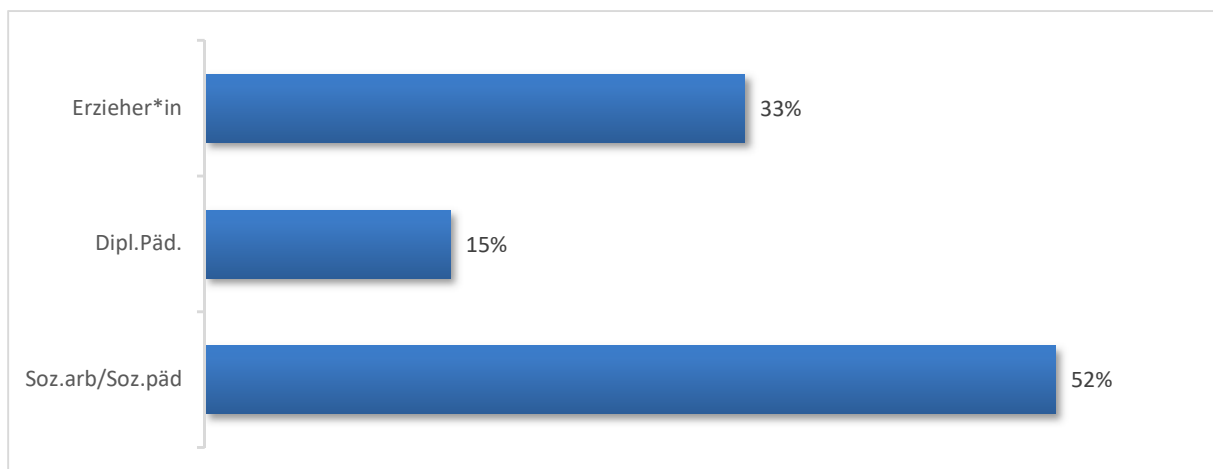


Abbildung 11 dokumentiert den Qualifikationsstatus der Mitarbeiter*innen nach den jeweiligen Abschlüssen. Hier wird in Oberhausen das Fachkräftegebot des SGB VIII eingehalten und verstetigt.

Abb. 11: Anteil der Berufsabschlüsse (in%)

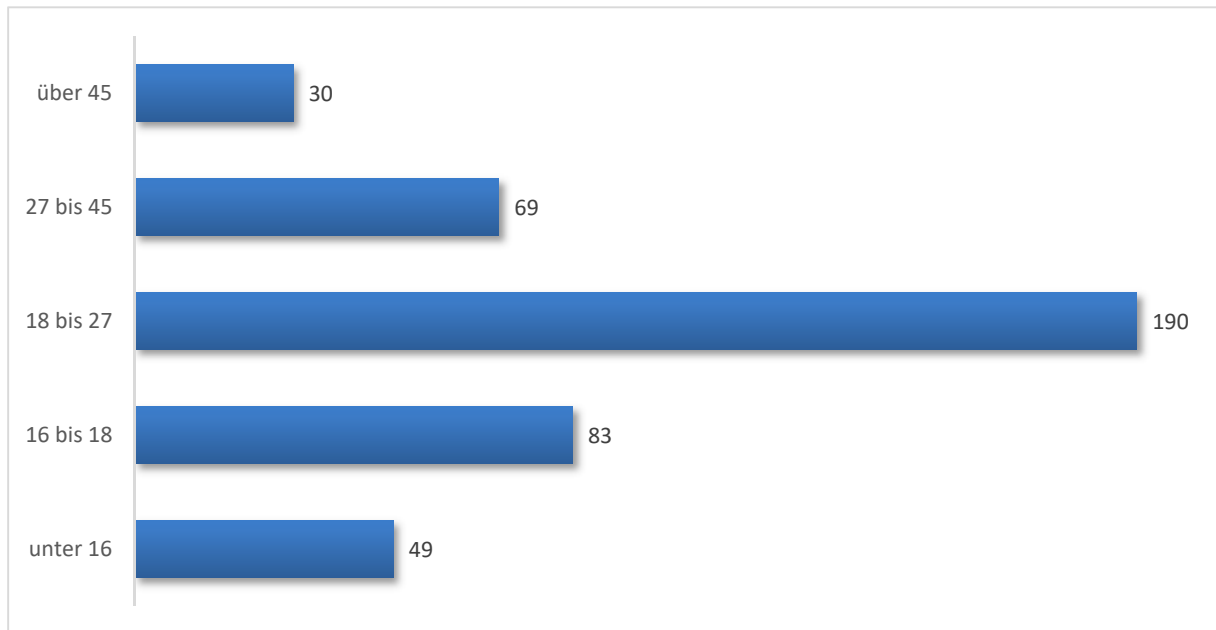


4.6. EHRENAMT

Der Wirksamkeitsdialog erfasst die Zahl der Ehrenamtlichen für die Angebote der OKJA in freier und öffentlicher Trägerschaft nach Alter. Ehrenamtliche werden für die Erhebung als Personen definiert, die sich freiwillig, unentgeltlich oder gegen eine geringfügige Aufwandsentschädigung für gemeinnützige Aufgaben in einem institutionellen Rahmen zur Verfügung stellen. Damit ist freiwilliges und/oder bürgerschaftliches Engagement ausdrücklich mit gemeint. In den Oberhausener Einrichtungen engagierten sich insgesamt **431 Ehrenamtler*innen** in einem ausgewogenen Geschlechter-

verhältnis. Hervorzuheben ist, dass das ehrenamtliche Engagement in den Einrichtungen einen nicht unwesentlichen Anteil zur Aufrechterhaltung von Angeboten beiträgt. Wie aus **Abbildung 12** deutlich wird, stammen viele Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus dem Kreis der Besucher*innen und erfüllen damit einen wichtigen Multiplikator*innen-Funktion in der OKJA.

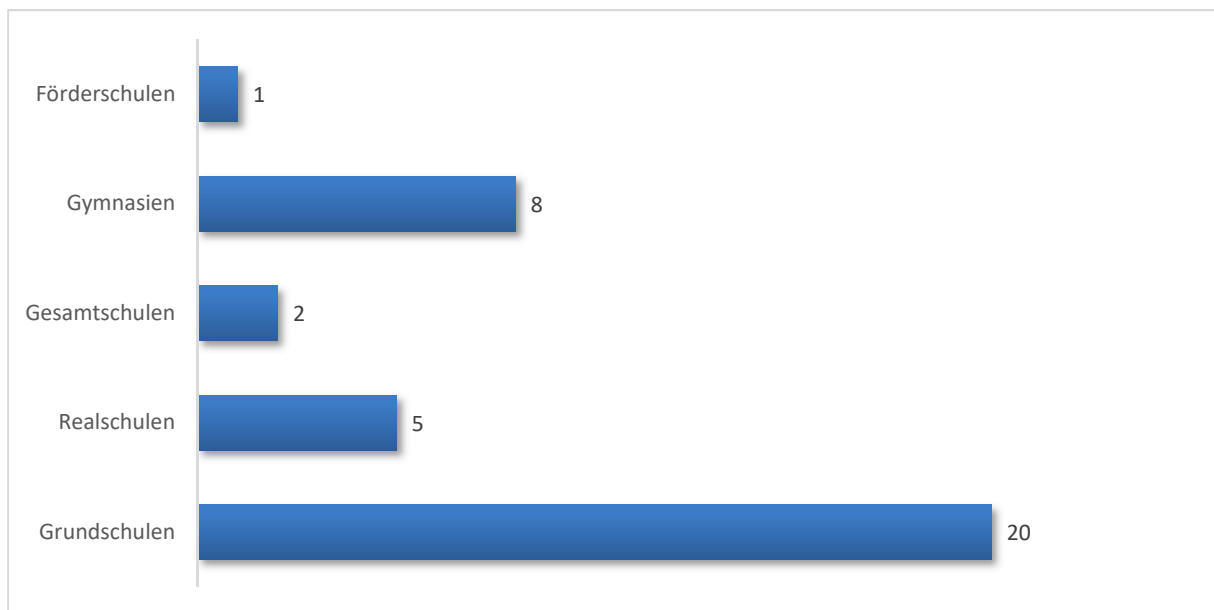
Abb. 12: Altersstruktur Ehrenamt (absolut)



4.7. SCHULKOOPERATIONEN

In Oberhausen werden in Kooperation zwischen den Einrichtungen der OKJA und den Schulformen: Grundschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium und Förderschule insgesamt 36 Angebote durchgeführt (siehe Abbildung 13). Die Grundschulen sind zahlenmäßig der größte Kooperationspartner, was sich auch im Landestrend deutlich abzeichnet. Bedingt durch die Pandemie, haben die Kooperationen in reduzierter Form stattgefunden und müssen jetzt wieder kontinuierlich aufgebaut werden. Aus der Zusammenarbeit zwischen Schule und OKJA entsteht ein Angebot der formalen und nonformalen Bildung. Dies trägt maßgeblich zu einer guten Entwicklung von Kinder und Jugendlichen bei. Der Einstieg in die Angebote der OKJA kann zudem durch bestehende Beziehungsarbeit durch Schulkooperationen forciert werden.

Abb. 13: Angebote an Schulen (absolut)



5. ERWEITERTE HANDLUNGSBEDARFE

In den durchgeführten Wirksamkeitsdialogen wurde festgestellt, dass die Angebote der Einrichtungen / mobile Angebote sukzessive nach den **Handlungsempfehlungen** des KJFöP 2021 bis 2025 ausgerichtet werden und wurden.

Kinder und Jugendliche nutzen häufig die ganze Vielfalt der Angebote und Anbieter. Deshalb kann eine Koordination der Angebote bis hin zur Vernetzung möglichst aller Institutionen und Einrichtungen der Jugendhilfe Synergieeffekte schaffen. Ein damit verbundener Aushandlungsprozess der beteiligten Träger kann zu einem übergreifenden sozialräumlichen Gesamtkonzept führen.

Die unter den Pandemiebedingungen umgesetzten Angebote in 2021 haben alle Akteure der OKJA vor Herausforderungen gestellt. Durch ein wirksames Miteinander der Fachverwaltung und der freien Träger der OKJA konnten vielfältige und kreative Möglichkeiten geschaffen werden, so dass die Beziehungskontinuität zur Zielgruppe und Verlässlichkeit der Angebotsstruktur aufrechterhalten blieb.

Zu denen in den o.g. Kapiteln bereits aufgeführten Erkenntnissen, ergeben sich aus dem Wirksamkeitsdialog 2021 weitere Handlungsbedarfe:

Einige Handlungsbedarfe bestehen vor dem Hintergrund der **Auswirkungen der Pandemie auf die physische und psychische Gesundheit** auf die Zielgruppe. Diesbezüglich besteht die Notwendigkeit **weitere Bedarfe** zu erheben und in die praktische Arbeit umzusetzen.

Vor dem Hintergrund der Beendigung des Förderprogrammes „Aufholen nach Corona“ ist ein differenzierter Blick auf die durchgeführten Projekte und deren Nachhaltigkeit vorzunehmen.

In Bezug auf die **Wochenendöffnungszeiten** wird ein gegenläufiger Trend zur Strukturdatenerhebung aus 2019 deutlich. Während landesweit ca. 40% aller Einrichtungen an Wochenenden geöffnet haben, liegt in Oberhausen die Quote bei ca. 28%. An dieser Stelle ist mit den Einrichtungen/mobilen Angeboten der Diskurs über eine sinnvolle und bedarfsorientierte Öffnungszeit, insbesondere an Wochenenden, zu führen. Damit verbunden ist u.a. eine abgestimmte Vorgehensweise zur **einrichtungsübergreifenden Kooperation** zwischen den Einrichtungen auf **Sozialraumbene** um bedarfsgerechte Öffnungszeiten auszubauen. In den Facharbeitskreisen Nord und Süd in der Systematik der Facharbeitsgruppe Jugendarbeit gem. § 78 SGB VIII werden bereits erste Absprachen zur sukzessiven Bearbeitung **abgestimmter Vorgehensweisen** initiiert.

Aus dem Wirksamkeitsdialog 2021 ergeben sich folgende weitere Handlungsempfehlungen:

Bedarfsermittlung im Zuge der Auswirkungen der Coronapandemie

Initiierung von Abstimmungsverfahren in den Sozialräumen zu Öffnungszeiten